

Vöhrum
IN
ANEKDOTEN
UND
Begebenheiten
AUS FRÜHERER ZEIT

Unser Vöhrumer Platt

Bis etwa 1920 wurde in Vöhrum vom jüngsten bis zum ältesten „Ureinwohner“ nur platt gesprochen. Auch jetzt plaudern wir alten gebürtigen Vöhrumer noch gern im Vöhrumer Platt miteinander, und es würde uns tatsächlich komisch vorkommen, wenn wir im Gespräch plötzlich auf hochdeutsch „umschalten“ sollten. Selbstverständlich unterhalten wir uns mit denen, die nicht plattdeutsch sprechen, ja, teilweise noch nicht einmal verstehen können, auf hochdeutsch.

Früher war für die ausnahmslos platt sprechenden Schulanfänger und deren Lehrer der Anfangsunterricht sehr schwierig, denn jene mußten erst mit der hochdeutschen Sprache vertraut gemacht werden. Der „Übergang“ fiel ihnen viel leichter, wenn die Lehrer mit ihnen zunächst plattdeutsch sprachen. Bis Ende des vorigen Jahrhunderts taten sie das auch oft. Die ABC-Schützen merkten dann kaum, daß sie bald „2 Sprachen“ sprechen konnten. Untereinander, beim Kaufmann (sog. „Kolonial- und Materialwarenläden“ gab es damals) und zu Hause sprachen sie platt. In der Schule und in den Peiner Geschäften mußten sie sich allerdings auf hochdeutsch umstellen.

Aus ihrer Schulzeit zwischen 1880 und 1900 in der Einlehrerschule berichteten unsere Vorfahren immer gern. Der letzte Alleinlehrer an unserer Volksschule war Hermann Othmer, der auch mit „den Großen“, also den älteren Schülern dann und wann platt sprach. Wenn er seinen langjährigen „Helfer“ Fritz zur „Beschulung“ der „Kleinen“ (Schulanfänger) auf den Flur schickte, pflegte er immer zu sagen: „Fritz, geh dau man hen! Dau wast'e am besten midde fertig!“ (Fritz, geh du man hin, du wirst am besten mit ihnen fertig!“

Als Ida H. in einem Bericht u.a. sagte: „Und er ritt auf einem weißen Schimmel“,

fragte er empört auf platt: „Hast'e all mol ein swarten se-in?“ („Hast du schon einmal einen schwarzen gesehen?“)

Daß Schulanfänger sich nicht ins Bockshorn jagen ließen und sich auf platt schlagfertig zu wehren wußten, mußte Lehrer A. Kothe Ostern 1913 erfahren. Auf eine angeandrohte Backpfeife reagierte W. Möhle mit den Worten: „Wenn ick dick ober mal slo!“ (Wenn ich dich aber mal schlage!)

Ab etwa 1920 wurden in den Bauernhäusern, in denen immer noch plattdeutsch gesprochen wurde, die Kleinkinder von der Wiege an „hochdeutsch erzogen“. So ergab es sich oft, daß in der bäuerlichen Großfamilie, zu der auch die Knechte und Mägde gehörten, platt gesprochen wurde. Sobald man sich mit dem „Nachwuchs“ unterhielt, kam die hochdeutsche Sprache zur Geltung. Das mußte nach Ansicht der Eltern wohl so sein. Wahrscheinlich erhofften sie sich dadurch einen leichteren Schulanfang für ihre Kinder. Leider wurde die plattdeutsche Sprache dadurch immer mehr in den Hintergrund gedrängt.

Dazu kam, daß viele „Städter“ sich über das Plattdeutsche erhaben fühlten, und derjenige, der sich dieser Sprache bediente, wurde abwertend als „einer vom Dorfe“ bezeichnet. – Folge: Die Zahl der plattdeutsch Sprechenden wurde laufend kleiner.

Im großen und ganzen stimmt das Vöhrumer Platt mit dem der Nachbardörfer überein. Etliche kleine Abweichungen sind jedoch unschwer zu erkennen, z.B. wird das –u– in manchen hochdeutschen Hauptwörtern bei uns zum –a–, bei den Eixern zum –au– und bei den Abbensern zum –ä–. Schule –Schale–Schaulē–Schälē.

Seit einigen Jahren wird erfreulicherweise das Interesse an der plattdeutschen Sprache wieder größer. Hoffentlich reicht das aus, um sie für die Zukunft zu erhalten.

En Slachtefest in freuherer Te-it

Uk heute wirt nen Winter uber up'n Dörpern noch viele Borstende-ire e'slacht, ober im allgemeinen spielt sick so'n Slachtefest nebenbe-i aff. Freuher, so wart bericht't, wurt for so'n Slachtefest nen ganzen Dag annesett, wobe-i spätestens tan Wostmoken dei Nobers sick instellen. Un meist wurt dota uk nen gauen Bekannten aut te Stadt noch extro innelohn. Dei kamm natürlich girn, denn vor dei „Städter“ was so'n Slachtefest nen besonderen Festdag. Von san Slachtefest, be-i den se mit den „Städter“ ührn besonderen Spoß hern, schall nau bericht wirn, wobe-i up dat Nennen von Nomen aut gauen Gründen verzichtet wirn schall. Als dei „Städter“ pünktlich innedrupen was, ging et freumorgens gle-ik in'n Stall.

„Wecket is et denne“ frag dei Slachter, als hei in'n Stall keik und dei drei Swe-ine musterte. „Dat inne Ecke, dei annern beiden well ick vaküpen“, antwure dei Besitzer. Beide furdern nau den „Städter“ up, dei woll, wie se meinen, dei Jüngere un Gewandtere was, dem Slachteswe-in den Strick um dat Hinterbein ta binden. Wat dei beiden verschmitzt erreichen woll'n, trat uk prompt in. Kaum was dei „Städter“ innen Stalle, stüben dei drei Swe-ine durnander, bet sei ühn ummeschubset hern. Nau ging dei Slachter sülms an't Werk un belihre den Besauch aut 'te Stadt „Ke-ik her! Mit de linken Hand schün den Rücken krauln, denn staht et stille, un dann mit dei rechten Hand fix ne Slinge um dat Bein moken.“ Als dat Swe-in balle dono in'n Brennetrog lag, mößte dei Besauch be-i'n Borstenschropen vor allen dei Uhrn un Pütschenj von den Borstenresten säubern.

Nomidogs ging et nau an't Wostmoken, wota sick balle dei Nobers instelln. Kein Wunder, dat et be-i den vorhandenen Getränke nau langsam tan eigentlichen

„Slachtefest“ übergang, wobe-i Humor und Spoß be-i aller noch ta erledigenden Arbeit nich ta kort kamen. Gigenuber den freuheren Gebrauch von Wiegemesern stelle do dei Gebrauch von Wostmasche-inen schon 'nen gruten Fortschritt dar. An diesen Doge nau mößte dei „Stadtbesauch“ dei Zwiebeln for dei Brägenwost mit nen Messer kaputt sne-ien, wobe-i ühn dei Tronen uber dei Bakken leipen – un hei ahne nich, dat dei andern ühn düsse Arbeit aut Schabernack überdrogen hern.

Doch et schöll for ühn noch slimmer kumen. Denn up einmol reip dei Slachter „Hett'sche denn dei 'Sültenpresse' schon von Nober e'holt?“ „Nee“, antwurn dei Indörpschen wie aut einen Munne. „Denn kann ause Besauch aut dei Stadt jo mol hengohn, holt man 'ne Struhke-ipe her, wu hei se rindahn kann“, meine dei Slachter. Wat bleif dem Gast aut te Stadt uber – hei moke sick mit dei Ke-ipe up'n Weg na'n Nober, wu hei de „Sültenpresse“, fein in'n Sack verpacket, vorfund. Schon, als hei den Sack in se-ine Ke-ipe stelle, kreig hei 'nen Schreck uber dat Gewicht von dei „Sültenpresse“. Des Nobers Knecht hulp ühm Gottseidank be-i'n Upsetten von dei Ke-ipe – allihne herr hei se gornich up'n Buckel e'kriegern. Nau moke hei sick mit se-ine swore Last up'n Rückweg – man gaut, dat et nur gaut 150 mtr. wörn, dei hei mit dei swor'n Ke-ipe tarügge leggen mößte, süß herr hei unterwegs noch affsetten mösst – so drücke dat Gewichte von dei Ke-ipe. Ganz aut 'te Pauste kamm hei be-i'n Slachtefeste an, wu hei schon erwartet wurt, denn dei „Sültenpresse“ wurt nau, wie dei Slachter meine un dei andern bestätigen, dringend ebrauket. Als dei Ke-ipe runder was, ging et ober irst e'mol an't Autpacken von dei „Presse“. No einigen Schwierigkeiten was dei Sack

endlich upen. Ober wat kamm denn do tan Vorsche-in! Dat was jo ne Wogenwinde, wie sei be-i'n Upbocken von den Ackerwogen uder den Döschemasche-inen e'brauket wurt! Dat allgemeine Gelächter und dei bis-sigen Bemerkungen von den Indörpschen, dei nau dat Autpacken begleiten dihn, zeigen ausen „Städter“ balle ganz deutlich, dat man sick mit ühm ein dollen „Spaß“ erlaubegt herr.

Doch wat nutze düsse Insicht noch, et blief ühn nix anders uber, als gaue Miene tan bösen Spiel ta moken.

Dei letztliche Trost von den anderen, dat hei nich dei irste und nich dei leste was, dei ne „Sültenpresse“ holen mößte, nutze ihn an diesem Obend wenig.

Doch et wart bericht', dat, nodem dei Wost ubere Se-ite was un dei Büxen in Kettel kucken, bei'n reichlichen Abendbrut un den do-ta gehörenden Korn un Beir sick dei Wogen wiehr glättet hett – man ging in Freundschaft aut'n ander – allerdings nich uhne den „Stadtbesauch“ tan Slachtfest im nächsten Jahr wiehr intalohn, wo denn sicherlich en anderer dei „Sültenpresse“ holen mößte.

Erwähnt wirn schall be-i düse Gelegenheit noch, dat dat Slachtfest in jenen Dogen

for dei Kinder en besonderet Ereignis was wegen dei „lüttschen Wost“, de dei Slachter uk for dei Noberskinder moke. Düse „lüttsche Wost“ was for dei Kinder ne besondere Delikatesse; sei smecke angeblich beter als dei grute Wost, obwohl dei Inhalt (Knackwost) deiselbe was. Düse „lüttsche Wost“ mössten dei gröteren Kinder sick dadurch vadeinen, dat se no den Nobers „Breuhe“ bringen mössten, eine Gewohnheit, dei uk heute noch üblich is.



En Slachtfest up'en Lanne bei Gustav Hornbostel sen., Querstraße, heute Stiller Weg, 1949
von links: Schlachtermeister Karl Brunke, Fleischbeschauer Gustav Meyfeldt, Ludwig Hornbostel

Erinnerungen an ein Vöhrumer „Original“ in plattdeutscher Sprache.

Im Rückblick up dei Vagangenheit von ausen Dörpe drübet, so meine ick, keine Beiträge fehlen, dei in plattdeutscher Mundart e'schrieben sind; denn et stah feste, dat am Anfang von düssen Johrhundert dat Plattdeutsche – dat Vührmsche Platt – noch dei allgemeine Umgangssproke was. Do wurt nur mit dem Schalmester un dem Pastur huchdeutsch e'spruken. Von jedem anderen, dei vasochte huchdeutsch ta spräken, wenn

hei tan Beispiel no'n längeren Upenthalt in 'ne Stadt na Vührm tarügge kam, wurt spöttisch bemerkt, dat hei „krumm“ spräken die.

Wat liggt näher, als do in Plattdeutsch von einem Vührmschen ta berichten, von dem ick als Kind no me-iner Erinnerung nur ein huchdeutschet Wurt e'hürt hebbe, un zwar dat Wurt „Mäuschenstern“, wenn hei den Frauen mol 'en Kompliment moken woll.

Ick meine Wilhelm Meinicke, ta se-inen Lebte-iten allgemein als „Meinicken Willem“ uder „Meinicken-Tritt“ bekannt.

Am 6.6.1876 in Vührm geburn, stund hei vom Johre 1916 aff bet ta se-inem Afleben am 24.10.1936 im öffentlichen Leben von ause Gemeinde. Im Johre 1916 wurdt Willem als Glockenläuter in 'n kirchlichen Dienst innestellt – un zwar als 2. Läuter neben August Giere. No dessen Autscheiden avanciere Willem tan 1. Läuter, Bälgentreter (um dei Orgel in Gang ta setten) un als Totengräber. We-i Kinder meinen domals alle, dat hei von den „Bälgentreten“ se-inen wippenden Gang un von doher den Be-inomen „Meinicken-Tritt“ herre. Außer se-inen kirchlichen Dienst was Willem noch Gemeindediener un Nachtwächter in ause Gemeinde. Düse beiden Posten namm hei mit besonderer Würde un Genauigkeit wahr. No dem Vurstehar kamm hei gle-ik als Amtsperson, meine hei. Um dat ta zeigen, herr hei sick, uhne jemand ta frogen un uhne Erlaubnis, s.Zt. 'nen Stempel anfertigen loten, um sick domitte als „Amtsperson“ auttawe-isen. Düsen „Dienststempel“ dei den Inhalt „Wilhelm Meinecke – Ortspolizeidiener – Vöhrum“ herr, hat Willem, als et bekannt wurdt, nur widerwillig an den Vurstehar affgegeben. Dat mösste der gauen Ordnung halber ober geschehen, obwohl nicht bekannt e'wurden is, dat hei mit düsen „Dienststempel“ Mißbrauch oder bewußt Unfug e-drieben hat. Hei woll eben als „Amtsperson“ in Erscheinung trehn.

Tar Bekanntgabe von Gemeinde-Nachrichten ging hei - aut-erüst mit 'nen Signalfurn – un zeitweise mit ner Dienstmütze dur-t Döörp –, wu hei an ganz brestimmten Stellen no'n Hurnsignal dei Bekanntmachungen valesen die. Twischenfroge an anderer Stelle beantwure Willem nich, so z.B. an Maschenne, wu hei an Stallmann's Ecke un be-i „Post-Behrens“ (Döörpautgang) autrapen die, un up Frogen von dotwischen wuhndenden Anliegern nur entwure „Sparrt jaue Uhren up“.

Um ta kontrollieren, ob hei als Nachtwächter se-ine vorgeschriebenen Runden uk tatsächlich moken die, wurdt in den 30er Johrn durch dei Gemeinde Steckuhren inneführt, de hei nachts bedeynen mößte. Ick weit noch, dat hei über düsse Maßnahme beistig e'schimpet hatt.

Neben se-inen Pflichten als Kerken- un Gemeindediener fund Willem als arbeitsamer Minsche noch Te-it, be-i den Landwirten be-im Döschen uder vor allem be-im Heu-Inholen ta helpen. Wenn hei vor düsse Hülpe ein gauet Middageten un nen „Persiko“ – so nenne hei nen Glas Schnaps – kriegten die, was hei im allgemeinen schon tafrien. Hei wurdt – wie geschildert vor Arbeit nich bange un könn deshalb dei Leue nich autstohn, dei keine regelmäßige Arbeit noringen – un dei gaff et domols uk schun –; düsse Persunen beteike hei allgemein als „Staatsbummeleers“.



Wilhelm Meinecke

Willem's zweite Heimot – hei herr ein Zimmer in 'nen Gemeindehause im „Papenbusch“ – wörn im übrigen dei Vührmschen Gastwirtschaften, wu hei vor allem be-i Ficker's (Wartburg), Schröder's un Frühling's (Bahnhof) regelmäßig inkehren die, um sick einen „Persiko“ ta genehmigen. Wenn Willem dann un wann mol mihr als einen „Persiko“ trinken die, herrn dei jungen Leue offte ührn Spoß mit ühn. Einmol schall hei bei saner Gelegenheit mol dat Läuen be-i 'ne Hochte-it vasäumt hebbem.

Im allgemeinen hatt hei ober bet ta se'inen Due – hei ist im Peiner Krankenhaus e'storben – in Vührm se-ine Ämter mit „Würde“ no dei Devise wahrenahmen „De-inst is De-inst un Schnaps is Schnaps“.

Mit Willem Meinicke is im Johre 1936 woll dat leste „Original“ von Vührm e'storben, von denen et, wie ause Öldern offte vattelt hett, freuher in Vührm mihrere e'gieben hat. Leider sind Einzelheiten aut deren Leben dei Nachwelt nich mihr erhulen e'blieben.

Das programmierte Pferd von Vöhrum

Et is'n Feuer Meß in't Döörp e'kumen: jetze giff't Kre-ig!
(Es ist ein Fuder Mist ins Dorf gekommen: jetzt gibt's Krieg!)

Alteingesessene Vöhrumer haben Fritz Rehbein diese Pferdegeschichte erzählt, über die heute noch geschmunzelt wird. Sie soll sich in den Jahren kurz vor 1870 zugetragen haben, ist aber in den Einzelheiten immer noch lebendig:

„Heinrich hatte nur eine kleine Landwirtschaft unter dem Pflug. Seine Äcker lagen in der Nähe des Kuhberges und der Pferdetrift auf den Hainwald zu.

Mit kleinem Wagen und nur einem Pferd, dem treuen Max, fuhr er eines Morgens den Mist auf den rd. 3 km entfernt liegenden Acker. Wenn gepflügt werden mußte, pflegte er noch eine Kuh mit anzuspannen. An jenem Tage hatte Heinrich bereits an 25 Stellen mit dem Haken Mist vom Wagen heruntergezogen, fuhr zurück zum Hof und lud das letzte Fuder auf. „Max“ blieb im Geschirr vor dem Wagen.

So, und jetzt wurde erst mal ordentlich gefrühstückt, bei einer Flasche Bier. Im Keller fand sich leider keine mehr, wohl aber – welch angenehme Überraschung! - eine ganze Flasche Volkser Korn! Auch Schluck-Hanne, sein holdes Eheweib, war hellauf begeistert!

Beider Vorliebe für scharfe Sachen war Ortsbekannt. Wie konnte es anders sein: Auch dieses Mal wurde weit über die normale Zeit hinaus gefrühstückt und dabei ganz gehörig gebechert! Nicht zu glauben: Zum Schluß stand eine leere Flasche Volkser Korn auf dem Tisch in einem Berg von Wurstepelle. In der linken Sofaecke schnarchte Heinrich unbeschwert und in der rechten sein Eheweib. Offen gesagt: Beide waren sozusagen sternhagelvoll!

Auf dem Hof allerdings hatte sich inzwischen etwas getan. Nach einer überdurchschnittlichen Zeit des Wartens auf seinen Herrn hatte „Max“ das Kommando über das Mistfuhrunternehmen an sich gerissen. Er zog den Wagen ohne anzuecken vom Hof auf

die Dorfstraße in Richtung Bahnübergang, bestaunt von Vöhrumer Einwohnern, die es nicht fassen konnten, daß bei der Fuhre kein Begleiter war, der die Zügel in der Hand hatte. Aber – so dachte man – der konnte ja noch kommen!

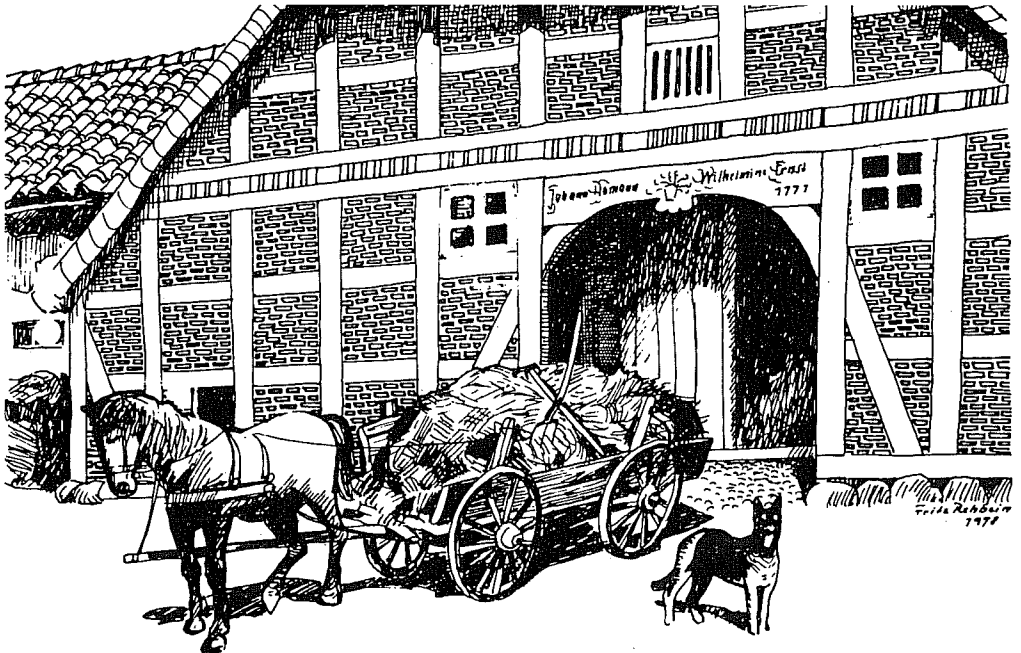
Am nächsten Tag konnte sich Heinrich aber davon überzeugen, daß alles bestens gelaufen war: „Max“ hatte den Wagen in richtigem Abstand zu den Haufen der letzten Fuhre über den Acker gezogen, zudem sogar in richtigem Abstand immer dort angehalten, wo eine Partie Mist herabgezogen werden mußte! Es lag ja nicht am Pferd, daß niemand da war, der das tat!

Und so kam es, daß der vollbeladene Mistwagen nach etwa einer Stunde wieder auf dem Hofe stand, dieses Mal im Gegensatz zur Abfahrt allerdings in umgekehrter Richtung.

Nach einer ganzen Weile, als Heinrich mit noch weichen Knien vor die Dielentür trat, standen sich Pferd und Chef Aug' in Auge gegenüber.

Heute wird das nichts mehr werden, überlegte Heinrich, spannte aus und entließ den „Max“ in den Stall. Dieser warf hierbei dem Heinrich noch schnell einen Blick tiefster Verachtung zu. Zumindest behaupten die lieben Nachbarn, das beobachtet zu haben. Das müsse, so meinten sie, Heinrich tief getroffen haben. Mit eingezogenem Kopf und gebeugten Schultern sei er über die Schwelle zurück ins Haus gestolpert, um seinen Stammplatz in der Sofaecke wieder einzunehmen und seinen Rausch erst mal richtig auszuschlafen.

Im Normalfall wird der Mist vom Hofe hinaus auf den Acker gefahren. Rollt aber, wie im vorliegenden Falle, ein vollbeladener Mistwagen von der Feldmark her ins Dorf, so ist das völlig unerklärlich und deutet auf irgendeine Katastrophe hin. Wie ein Lauffeuer ging es durch das Dorf: Et is'n Feuer Meß in't Döörp e'kumen: jetze gifft Kre-ig! Und wirklich: 1870/1871 kriegten sich die Deutschen und die Franzosen in die Haare!“



Max, das programmierte Pferd von Vöhrum

Zwei Osterfeuer in Vöhrum

Vöhrum war um 1900 in zwei Ortsteile geteilt: „Maschende“ und „Springende“. Die „Grenze“ des „Maschendes“ gegenüber dem „Springende“ war der Backhausweg.

Die Erwachsenen dieser „Ortsteile“ waren sich immer einig, aber die Schuljungen konnten sich in der Zeit zwischen Weihnachten und Ostern mal gut, mal gar nicht vertragen. Grund dieser Verstimmungen bzw. Verfeindungen waren die beiden Osterfeuer, die zu Ostern abgebrannt wurden. Bei dem dazu wochenlang vor Ostern gesammelten Holz handelte es sich in der Hauptsache um Holz aus den Obstgärten oder von abgeholzten bzw. verjüngten Gartenhecken. Beim Abholen in den „Randgebieten“ kam es oft zu Auseinandersetzungen. Die „Maschendschen“ und die „Springendschen“ wollten sich zu Ostern mit der Größe ihrer Osterfeuer gegenseitig übertrumpfen. Im Dorfe war es in dieser Zeit recht lebendig. Mit etlichen vollbeladenen Handwagen ratterten die Jungen fast täglich aus den Obstgärten zum vorläufigen Lagerplatz.

Für die „Maschendschen“ befand er sich an „Putzers Hecke“ vor dem Maschtore. Wenn viel Holz angeboten wurde, ging es mit einem geliehenen Ackerwagen los. Selbst die „Kleinen“ hatten ihren Spaß am Osterholzsammeln. Wenn die Ladung nicht zu schwer war, kamen sie oben rauf. Die „Großen“ zogen und schoben den Wagen im Schnellgang durch das Dorf.

Die Hauptarbeit fiel dicht vor Ostern an. Eine „Butze“ wurde gebaut. Abends zog dort immer eine „Wache“ ein. Dann und wann kamen die Springendschen, die ihr Holz in der

früheren Sandkuhle an der jetzigen Herrenfeldstraße gegenüber dem Hause Lahmann und am Kopfende der Scheune von Landwirt Horn in der Gartenstraße gelagert hatten, um sich Holz zu „besorgen“. Das „Besorgen“ wurde auch umgekehrt von den Maschendschen versucht.

Am Sonnabend vor Ostern wurde das Holz auf die Abbrennplätze gebracht. Die Springendschen stapelten ihr Holz bei der Kreuzung Schwicheldter Straße–Herrenfeldstraße. Die Maschendschen türmten ihr Holz auf dem Platz am Maschtor, dem heutigen nördlichen Teil der Posener Straße auf.

Jetzt legten alle Jungen Hand an. Ein Pferd und zwei Wagen wurden besorgt. Die Jungen teilten die Arbeit auf. Eine Gruppe mußte aufladen, die zweite Gruppe lud ab, die dritte Gruppe baute eine große Höhle für das Anmachstroh und stapelte das Holz.

Damit das Holz nicht schon von „bösen Buben“ vor Ostern angezündet wurde, blieb eine „Wache“ da. Die Wache bestand meist aus älteren Jugendlichen, die früher auch tüchtig mitgesammelt hatten.

Ostersonntag wurde nachmittags Stroh von den „Höfen“ geholt und unter das Holz gepackt. In der Dämmerung strömten die Vöhrumer dann zu „ihrem“ Osterfeuer, die einen zu den „Springendschen“ und die anderen zu den „Maschendschen“.

Nachmittags hatten sich die Jungen schon „altes Zeug“ angezogen und große Hüte aufgesetzt. Heimlich wurde auch dann und wann geraucht. Streichhölzer zum Anzünden des großen Stapels hatte jeder in der Tasche. – Sobald der Feuerschein vom Oster-

feuer eines Nachbardorfes oder des zweiten Vöhrumer Osterfeuers zu sehen war, wurde das eigene Feuer von -zig Händen angezündet. Jeder der Jungen war nun sehr stolz. Jetzt wurde ein angekohlter Ast aus dem Feuer gezogen. Mit Erde wurde die Glut erstickt. Mit dem Ruß schwärzten alle Jungen Hände und Gesichter so sehr, daß sie kaum noch zu erkennen waren. Die wenigen, die nicht mitgesammelt hatten, verkrochen sich bei ihren Eltern, denn jetzt kam die Zeit des „Schwarzmachens“. Laufend kamen kleine „Gestalten“ aus dem Dunkel, um die „Faulpelze“ zu „bestrafen“. Geschlagen wurde niemand. Es ging friedlich zu. Alle Umstehenden hatten im Widerschein des Feuers rotglühende Gesichter.

Nach einer Stunde hatte auch diese Lust ein Ende, und „Aktive“ wie „Passive“ gingen frohgelaut nach Hause.

Anfang der dreißiger Jahre erhellten übrigens einige Male sogar drei Osterfeuer den Vöhrumer Nachthimmel. Das dritte Osterfeuer zündeten die Kinder der „Ziegelisten“ oder „Klagesdorfer“ an, wie die Anwohner „An der Ziegelei“ von den Vöhrumern genannt wurden.

Das dort gesammelte Holz wurde vor den allzu gern kokelnden maschend'schen und springend'schen Jungen von „Opa Schatz“ behütet und bewacht, der durch seinen Vollbart und seine selbstgedrehten Zigarren bekannt war.

Auf Schusters Rappen

Im vorigen Jahrhundert, ehe es Eisenbahn und Autos, Fahrräder und andere technische Verkehrsmittel gab, war das Reisen noch schwierig. Wer dann mit Pferd und Wagen oder hoch zu Roß reisen konnte, war schon gut bedient.

Die meisten Menschen mußten sich damals auf „Schusters Rappen“ fortbewegen. Sie empfanden das nicht als Last, sondern nahmen das als Tatsache hin.

So ergab es sich auch, daß die „Frau“ von „Kreugers Hofe“ an einem Sonntag zu Fuß zum Missionsfest nach Braunschweig wollte. Sie machte sich fein und ging auf dem Weg in

Richtung Peine (die jetzige Straße wurde erst später gebaut). Als sie etwa 500 m zurückgelegt hatte, kam sie an den „Lausebusch“ (Wiese hinter Pelikan). Hier holte sie sich nasse Füße. Man sollte annehmen, sie wäre schnell wieder umgekehrt. Aber nichts von dem! Sie zog Schuhe und Strümpfe aus und marschierte kurzentschlossen weiter, nahm am Missionsfest in Braunschweig teil und kehrte abends wieder wohlbehalten zurück. Sie hatte immerhin gut 50 km zurückgelegt. – Ob wir uns heute wohl auch zu so einem „Unternehmen“ entschließen könnten?

Ick goh mal eb'n na'n Potte

Von einem weiteren „Fußmarsch“ wird im folgenden berichtet:

Hildesheim wird auch heute noch oft „Pott“ genannt.

Vor 100 Jahren sind unsere Vorfahren oft nach'm Potte gereist. Meist wurden solche Reisen schon lange vor Beginn überdacht und vorbereitet.

So war es in unserem Falle nicht, denn Heinrich war mit Knechten und Mägden „in'n Kölken“ (heute: Segelfliegerkippe) auf

der Wiese beim Heuwenden. Die Arbeit ging flott voran und war recht bald beendet. „So“, sagte er zu seinem „Gefolge“, „je-i könnt getze gle-ik na Haus gohn. Ick will eben noch mol nan Potte. Me-ine Auer is kaputt. De will ick do terechte moken loaten“. – Gesagt, getan. Er machte sich auf den Weg und kehrte am späten Abend wieder zurück. Er hatte ja etliche Stunden gebraucht, denn 60 km sind für einen Fußgänger schon eine ganz schöne Strecke!

Der Pastor „klaut“

Gustav Kamps und Hermann Hagemann saßen 1947 auf der Bank vor Kamps' Haustür und klönten. Ihre Unterhaltung wurde plötzlich durch Gepolter in der Scheune unterbrochen. – Sie horchten und stellten fest, daß sich dort jemand beschäftigte. „Ach ja“, erinnerte sich Gustav, „das ist unser Pastor, der lagert bei mir seine Feuerung und holt sich gerade etwas zum Einheizen“. Hermann freute sich, den in der Gemeinde so beliebten Pastor G. Müller nach Jahren seiner Abwesenheit einmal wieder begrüßen zu können. – die Scheunentür tat sich auf, und der alte Herr kam zum Vorschein, schwer „beladen“ mit Holz und Briketts. Er setzte

seine Bürde nieder und begrüßte ihn schalkhaft lächelnd: „Guten Tag, Hermann. Du staunst wohl, daß ich mit so viel Feuerung angeschleppt komme? Die habe ich dem Gustav geklaut!“ Beide wußten ja, daß der „Pastor“ nur scherzte und Hermann erwiderte: „Herr Pastor, ich habe in meinem Leben sehr viele Ihrer Amtsbrüder kennengelernt; aber ich habe nie erlebt, daß mich ein Pastor belogen hat.“

Prompt folgte seine Antwort: „Dann erlebst du es jetzt zum ersten Mal!“ Mit Bewunderung stellte Hermann fest, daß der Pastor bis ins hohe Alter seine humorvolle Schlagfertigkeit behalten hatte.

Wissen, was sich gehört

Es war an einem wunderschönen Sommerabend, als Werner und Hermann gegen 22 Uhr per Rad von Peine nach Vöhrum unterwegs waren. Auf der Straße war außer ihnen sonst niemand. Gleich hinter Telgte sahen sie am Straßenrand auf dem Sommerweg ein gewisses „Etwas“ liegen. Es war noch so hell, daß sie im Vorbeifahren ein liegendes Fahrrad und einen daneben hockenden Mann erkannten. „Den laß man liegen“, meinte Hermann, „das ist der Peter. Der ruht sich öfter aus, wenn das Fahrrad zu wackeln anfängt!“

Es war gegen 23 Uhr, als jemand an Hermanns Haustür klingelte. – „Nanu, wer mag denn da noch so spät etwas von uns wollen?“ sagte er zu seiner Frau. Als er die Tür öffnete, war er einen Augenblick sprachlos. Vor ihm stand der „müde“ Peter. Mit ernster Miene sagte er: „Ich wollte nur Bescheid sagen, daß ich jetzt nach Hause fahre“.

Mit einem „Gute Nacht“ verschwand er, und Hermann sah, daß sein „Drahtesel“ ihn aufnahm und heimwärts beförderte. – Während ihrer „Begegnung“ auf der Landstraße muß der Peter doch hellwach gewesen sein.

Nur Mut, junger Mann

Jeden Donnerstag trafen sich vor 60 Jahren viele junge Vöhrumer Mädchen bei „Pastors Mutter“ im Mädchenkreis.

Die Jungen trafen sich jedes Mal vor dem Pfarrhause, um die Mädels abzuholen. So geschah es auch an einem schneereichen Winterabend. Der Schnee backte, und jeder legte sich etliche Schneebälle zurecht, um sie als „Geschosse“ zu gebrauchen. – Sobald sich die Haustür des Pfarrhauses öffnete, wurden die herausströmenden Mädchen derart mit Schneebällen „bombardiert“, daß sie schnellstens zurückwichen.

Auf einmal erschien eine mutige Person in der „Gefahrenzone“. Die Jungen erkannten

ihren Pastor, Todesmutig warf dieser sich den Geschossen entgegen und kam auf die Werfer zugerannt. Als diese merkten, daß es ernst wurde, ergriffen sie die Flucht. – Das muß ein schönes Bild gewesen sein: 15 bis 20 junge Kerle wurden von einem Pastor verfolgt!

Und laufen konnte der Pastor! Gott sei Dank konnte er sie nicht über die Gartenzäune hinweg verfolgen, sonst hätte er bestimmt einen „Sünder“ gehabt.

An dieses „Erlebnis“ haben sich die Jungen auch in ihrem späteren Alter noch gern erinnert.

Johann – der Reisemann

Im Abstand von 2–3 Jahren tauchte „Johann“ in früherer Zeit in Vöhrum immer wieder auf. Er war ein großer, kräftiger Mann mit einem mächtigen Schnurrbart. Allen Vöhrumer Bauern war er gut bekannt. Er ging von Hof zu Hof und sammelte defekte Kartoffelkörbe, die aus Weidenruten hergestellt waren. Auf dem Hofe einer Gastwirtschaft, in deren Pferdestall er seine Unter-

kunft fand, brachte er die Körbe wieder in Ordnung. Auf Bestellung fertigte er auch neue Körbe an. Mit diesen Arbeiten bestritt er seinen Lebensunterhalt.

Nach etwa einer Woche packte ihn wieder der Wandertrieb. Wie er uns Kindern erzählte, lernte er auf diese Weise ganz Deutschland kennen.

Die Schweineherde

Es war am 1.10.1902. Die Familie Bartels ist auf ihrem neuen Grundstück in Vöhrum, Kohlweg, angekommen. Walter (6. J.) wartet mit seiner Schwester Marga auf den großen Möbelwagen, mit dem der Kutscher aus Hannover jeden Augenblick eintreffen muß.

Aber was kommt dort den Kohlweg runter? Eine ganze Herde Schweine trottet langsam den damals noch nicht gepflasterten Weg entlang. – Schweine hatten die beiden schon oft in Hannover auf dem Transport zum dortigen Schlachthof gesehen, die waren jedoch fett und gemästet. – Und was kam hier in ihr Blickfeld? Große, hagere Zuchtsauen trotteten ruhig und gelassen an ihnen vorbei. Am Schluß der Herde tauchte ein kleines, gebücktes Männchen auf, das von seinem treuen Wachhund begleitet wurde.

Dann und wann blies der Hirte in ein „Tut-horn“, um die Bauern auf sein Kommen aufmerksam zu machen.

Es war Konrad Ahrens, der von seiner Wohnung am Maschende (das Haus stand neben Keunecken-Boden Haus und trug die alte Nr. 38, heutiges Grundstück Buschweg 18) tutenderweise durch das Dorf gezogen war. Die Bauern bzw. ihre Helfer brauchten nur die Sauställe zu öffnen, die Tiere wußten genau ihren Weg und gesellten sich zu der Herde, die sich laufend vergrößerte.

Der gute Konrad überquerte zum Schluß die Herrenfeldstraße und blieb dann mit seinen Sauen auf der Schweineweide am Dorfgraben, dem Spring (hinter Bäckerei Frank – jetzt Stiegler).

Behandlung von Krankheiten bei Menschen und Haustieren durch unsere Vorfahren

Aus Aufzeichnungen von Carl Stellfeldt, geb. 10.3.1849 – Landwirt auf dem Grundstück an der Gartenstraße – aus den Jahren 1867 bis 1896 sind uns die Rezepte überliefert, die zur Behandlung der in früherer Zeit am häufigsten bei Mensch und Haustier aufgetretenen Krankheiten angewendet wurden. Da es sich um sogenannte „Hausmittel“ handelte, dürften sie von allgemeinem Interesse sein und sollten der Nachwelt erhalten bleiben.

Carl Stellfeldt schreibt z.B. zur Behandlung der Erkrankung von Menschen: „Bei Lungenleiden ist der stete Gebrauch von Arminiusbrunnen aus Lippspringe sowie der stete Aufenthalt in bazillenfreier Luft, gebirgigen Gegenden mit Nadelholzwäldern sehr zu empfehlen. Der Patient muß ferner sechsmal des Tages eine leicht verdauliche, kräftige Kost zu sich nehmen und den Verkehr mit Lungenkranken vermeiden. Er darf nicht rauchen und sich in Zimmern, wo geraucht wird, aufhalten. Er muß sich jeden Abend mit kaltem Wasser abreiben und sich daran gewöhnen, bei offenem Fenster zu schlafen. Die Fußböden der Stuben müssen geölfrisiert sein. Sand darf garnicht gestreut werden. Die Wohnzimmer müssen mit guter Luftdurchströmungseinrichtung versehen sein.

An Kleidung ist die Professor Jägersche Kleidung zu empfehlen.

Die Gossensteine der Küchen müssen beiseitigt werden, die Schmutzeimer aus Metall bestehen und täglich gescheuert werden. Die Wäschetonnen und Wäschesteine müssen wöchentlich zweimal ausgekratzt und mit Sodalauge nachgespült werden.“

„Aus einem Vortrag des Apothekers Witte aus Hildesheim in der Schule zu Vöhrum zitiert Carl Stellfeldt folgende Rezepte gegen Diphteritis.

Anzeichen der Krankheit:

Bei belegter Zunge, Appetitlosigkeit, Zerschlagenheit der Glieder, Fieberzustand, mattem Blick im Auge, geröteten und geschwollenen Stellen im Halse.

Im ersten Stadium der Krankheit wende man an:

Rezept Nr. 1

Salzsaures Chinin 1,0; Destilliertes Wasser 200,0; Chemisch reine Salzsäure 12 bis 14 Tropfen; Salmiakpulver – 6,0; Feinster Weingeist – 8,0; Dieses mische und löse man und verabreiche stündlich 1 Eßlöffel für Erwachsene, stündlich 1/2 Eßlöffel für Kinder bis zu 16 Jahren, stündlich 1/2 bis 1 Teelöffel für Kinder bis zu 3 Jahren.

Rezept Nr. 2

Gereinigtetes Terpentinöl 100,0; 3 bis 4 mal stündlich für Erwachsene 1 Eßlöffel; 3 bis 4 mal stündlich 1/2 Eßlöffel voll für Kinder bis 16 Jahre; 3 bis 4 mal stündlich 1/2 bis 1 Teelöffel voll für Kinder bis 3 Jahre.

Dieses Mittel hat bereits in mehreren Fällen die Genesung herbeigeführt, wo die Patienten ärztlicherseits vollständig aufgegeben waren.

Rezept Nr. 3

Ununterbrochenes Einatmen von heißen Dämpfen vermittelt einer Einatmungsmaschine 4 bis 6 Stunden – hierdurch wird die Pilzmasse im Rachen zerstört, so daß sie mit Würgen und Reuspern ausgeworfen werden kann. Der Auswurf muß sofort vernichtet werden.“

Rezept gegen Schwindsucht und gegen Lungentzündung:

5 Teile Huflattig; 5 Teile Heidecker; 5 Teile Wacholderbeeren in 2 großen oder 4 kleinen Tassen mit etwas Zucker trinken.

Rezept gegen Gliederschmerzen:

30 g Scharfsalbe; 40 g Schwefeläther; 10 g Terpentin; 10 g. Flüchtig-Element; 20 g Durch-

wachsöl; 10 g Apoltelto; 10 g Gliederwohl; Hardelandsche Salze aus der Ratsapotheke Celle.“

Über die Behandlung von Tierkrankheiten erfahren wir aus den Aufzeichnungen von Carl Stellfeldt aus dem Jahre 1877:

„Gegen Rotlauf der Schweine:

1) Kranke Schweine gleich in einen anderen Stall bringen.

2) Aderlaß durch Einschneiden ins Ohr und Schwanz.

3) Klystieren mit Oel.

4) Brechmittel.

5) Mehrmaliges Übergießen mit 2%igem Karbolwasser oder auch Essig und Wasser zu gleichen Teilen – Trockenreiben mit einem wollenen Laken.

6) Alle 6 Wochen den Stall reinigen mit Chlorkalk und Wasser.

Gegen Durchfall der Ferkel:

1 Theil weißen Sand, 3 Theile Schlämmerkreibepulver in eine Ecke im Stall schütten.“

Zur Vorbeugung gegen Krankheiten und Reinerhaltung der Luft hat unser Chronist u.a. festgehalten:

Die Desinfektion der Aborte:

Man setzt eine Tonne (Petroleumtonne) unter den Abort und desinfiziert mit einem Gemische, bestehend aus 3 Theilen Torfmull, 1/2 Theil Mergel, 1/2 Theil Gipspulver, 1 1/2 Theile trockene Erde (oder Stubenfedredreck) derartig, daß der Tonnen-Inhalt vollständig geruchlos, knochentrocken und pulverförmig wird.“

Am Schluß dieses Rückblicks in die Vergangenheit sollte eine Maßnahme nicht unerwähnt bleiben, die unsere Vorfahren nach der Überlieferung ergriffen, um das Vieh vor Krankheit zu schützen. Darüber wird in einer Aufzeichnung von Carl Stellfeldt jun. aus dem Jahre 1956 wie folgt berichtet:

„Da, wo die jetzige Schmiede von Busse steht, war früher eine sehr alte Schmiede; sie war ganz aus Fachwerk gebaut. In dem Eckpfeiler nächst der Straße war ein rundes Loch, innen schwarz, man konnte eine Faust reinlegen. Als ich meinem Großvater davon erzählte, sagte er mir, seine Vorfahren hätten damit Feuer durch Reibung angemacht.

Wenn im Frühjahr das Vieh zum ersten Mal ausgetrieben werden sollte, dann wurde im „Kohlweg“ zwischen Gerstenberg und Steinhoff ein großes Feuer angemacht und das Vieh hindurchgetrieben. An beiden Seiten standen hohe breite Dornhecken; einen Teil davon habe ich noch kennengelernt.

Am Tag des ersten Austriebs durfte im ganzen Dorf kein Feuer, kein Licht und kein Herd brennen. Die Feuergeschworenen kontrollierten vorher jedes Haus. Dann erst wurde an der Schmiede durch Drehung und Reibung in diesem Loch Feuer gemacht und damit das Feuer im „Kohlweg“ angezündet. Das Vieh wurde dann mit vorgehaltenen Ernteleitern hindurchgetrieben; dann war es gegen alle Seuchen, vor allem gegen den Milzbrand geschützt.“

Sprechstunden der Vöhrumer Ärzte und Gesundheitsdienste

Seit 1948 in Vöhrum:

Dr. med. dent. Walter Himstedt (Zahnarzt)
Burgdorfer Straße 15
3150 Peine/Vöhrum - Telefon 218 70
Behandlungszeiten: nach Vereinbarung

Seit 1971 in Vöhrum:

Dr. med. Lutz Nordwig (prakt. Arzt)
Rilkestraße 49
3150 Peine/Vöhrum - Telefon 211 43
Behandlungszeiten:
Mo. bis Fr. 8 bis 12 Uhr - Mo. und Do. 17 bis 19 Uhr - Di und Fr. 16 bis 18 Uhr

Seit 1976 in Vöhrum:

Jost Sack (Arzt für Allgemeinmedizin)
Weißdornstraße 65 A
3150 Peine/Vöhrum - Telefon 28 11
Behandlungszeiten:
Mo. bis Fr. 9 bis 11 Uhr - Mo. und Do. 17 bis 19 Uhr
Di. und Fr. nachmittags nach Vereinbarung

Seit 1976 in Vöhrum:

Siegfried Böse (Masseur u. med. Bademeister)
Am Festplatz 14
3150 Peine/Vöhrum - Telefon 2 22 68
Behandlungszeiten:
Mo. bis Fr. 7 bis 12 Uhr - Mo., Di. und Do. 14.30 bis 18.30 Uhr -
Fr. 15.30 bis 18.30 Uhr

Vöhrumer Unternehmen und Geschäftsleute stellen sich vor.

Neben den Zuwendungen der Stadt Peine, den Spenden der Apothekerin Frl. Spenke, der Ärzte Dr. Walter Himstedt, Dr. Lutz Nordwig, Jost Sack, des Masseurs und med. Bademeisters Siegfried Böse sowie den vielen, uns nicht berechneten Auslagen unserer Redakteure und der Ingenieur-Beratung Bielenberg + Dr. Reinhardt Hannover ermöglichten uns auch die Chroniken und Darstellungen sowie die Inserate von Vöhrumer Firmen und Geschäftsleuten die preisgünstige Erstellung dieser Ortschronik.

Ihnen allen sagt der Ortsrat Vöhrum, Eixe, Landwehr seinen aufrichtigen Dank.

Auf den nächsten Seiten geben folgende Vöhrumer Unternehmen ihre „Visitenkarte“ ab:

Bäckerei Ernst Brendecke.....	356	Grabmale Ziehm	378
Kreissparkasse Peine.....	358	Veit Höver	378
Gasthaus Deutsche Eiche.....	362	Quelle-Agentur.....	379
Volksbank Peine.....	363	M. Grass, Immobilien	379
Schuhgeschäft Thiemann	364	Werner Rybka	380
Holz-Kießling	365	Wilhelm Rusch GmbH	380
Glas-Hoffmann	366	Salon Renate Rybka	381
Union Beton Niedersachsen	367	H.B. Widdel	381
Benedikt Adelsberger.....	368	Klawiter	382
Getränke Kopf.....	369	Eckard Gessing	382
Hermann Schrader.....	370	Pro figura, Marion Gerstenberg	383
Kauf-gut-Schäfer	370	Gerhard Mühlhausen	383
Küchenspezialist Klaus Damrau.....	371	Fernseh-Menzel	384
Bernd Leunig GmbH.....	371	Zimmerei Ulrich.....	384
Heide Pätz.....	372	Gothaer Versicherungen.....	385
VGH, Jürgen Heuer	372	Manfred Seffers.....	385
Bestattungsinstitut Rainer Ebermann .	373	Rudolf Keime.....	386
Hermann Bührig	373	Taxi-Ruf Mäder.....	386
Baugeschäft Hermann Hansen KG	374	Schuh-Pix	387
Fleischerei-Fachgeschäft Horst Preißler	374	PREVO.....	387
Fischräucherei W. Siems.....	375	Buchhandlung Trottnow	388
Blumen-Gerstenberg.....	375	Blumen-Lutz	388
Rudolf Rösner	376	Gebrüder Deneke	389
Manfred Rettig	376	Orthopädie-Lutz	389
Salon Ernst.....	377	Deufol.....	390
Werner Plate	377		

BÄCKEREI



THEODOR I.
1868-1901



ERNST I.
1901-1934



THEODOR II.
1934-1964

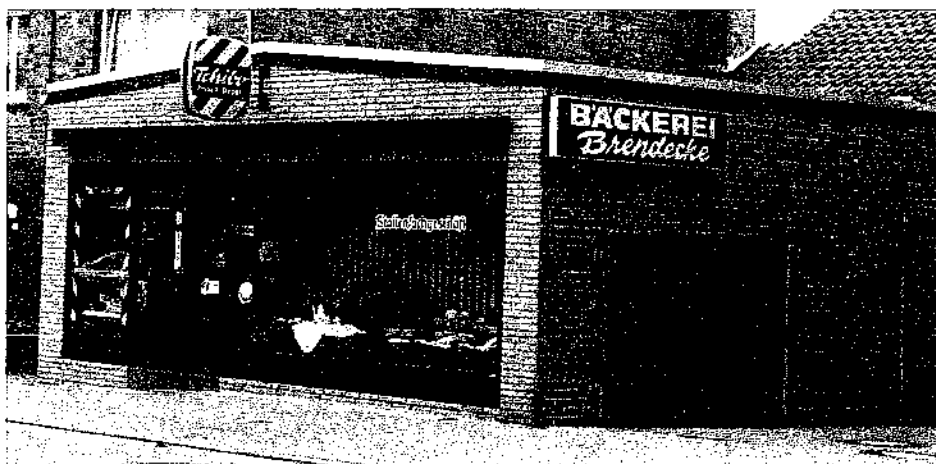


ERNST II.
seit 1965

Im Jahre 1868 eröffnete Theodor Brendecke eine Bäckerei in Peine, die er allerdings in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre wieder aufgab, um in Vöhrum das Backhaus der Backhausinteressenten zu pachten. Neben dem täglichen Brot und Kuchen buk er hier auch als Spezialität die schmackhaften Eierkränze, die auf Märkten und Schützenfesten »wie die warmen Semmeln« gingen. Als sich die Gelegenheit bot, die zweite, 1896 von Bäckermeister August Deneke gebaute Bäckerei (die alte Haus-Nr. 160, heute Kirchvorderer Straße 10) zu erwerben, nutzte er die Chance und kaufte sie 1901 für seinen Sohn Ernst, der ebenfalls Bäckermeister war. Vater und Sohn als Konkurrenten ergänzten sich jedoch, indem Sohn Ernst sich zunächst auf das Backen von Brot beschränkte, das damals mit Pferd und Wagen nach Peine gefahren wurde, wo er bis zum Beginn des I. Weltkrieges eine Kette von 14 Verkaufsstellen aufbaute. Der Krieg jedoch stoppte zunächst die bis dahin erfreuliche Entwicklung, da Ernst Brendecke zum Kriegsdienst einberufen wurde, so daß sich seine Ehefrau auf die Führung des Geschäfts in Vöhrum konzentrieren mußte und daher nicht in der Lage war, die vielen Verkaufsstellen in Peine zu versorgen. Um 1925 sorgte sich Ernst Brendecke um seine Nachfolge. Beide Söhne hatten fremde Berufswege eingeschlagen.

1926 entschloß sich der zweite Sohn, der Maschinenbauingenieur Theodor, seine Stellung in der Industrie, in der es damals kriselte, aufzugeben und das Bäckerhandwerk zu erlernen. Nach abgeschlossener Meisterprüfung übernahm er 1934 den Betrieb, den er vollständig umbaute, mit Maschinen ausstattete und erneuerte. U.a. wurde ein großer Dampfbackofen erstellt. Nun wurde auch die Belieferung der Stadt Peine wieder aufgenommen. Ferner erweiterte sich die Angebotspalette in dieser Zeit auf das Backen von Spezialbroten für

BRENDECKE



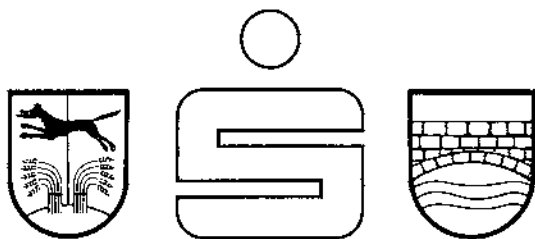
Reformhäuser und von Konditoreiwaren. Zweimal wurde in dieser Zeit der Verkaufsraum völlig umgebaut.

Hertha und Theodor Brendecke jun. haben drei Söhne. Der erstgeborene Ernst erlernte das Bäckerhandwerk. Vor 25 Jahren, am 25.11.1958, legte er mit 22 Jahren die Meisterprüfung ab. Am 1.1.1965 übernahm er den elterlichen Betrieb in der 4. Generation. Im Laufe der Jahre wurde zunächst der Verkaufsraum neu eingerichtet. 1977 wurde ein neuer Tresen mit moderner Kühlung angeschafft. 1978 wurde das Backhaus nach neuen Gesichtspunkten eingerichtet. 2 alte Backöfen mußten einem neuen, modernen Heißluftbackofen weichen. Zur Erleichterung und Rationalisierung der Arbeit wurden ein Brotabwieger, eine Ausrollmaschine, ein Mehlsilo, mehrere Knetmaschinen, ein Fettbackgerät und mehrere kleinere Maschinen angeschafft.

Nachdem die Produktionsstätte völlig modernisiert war, wurde 1983 der Verkaufsraum vergrößert und neu eingerichtet. Mit einer Klimaanlage und Fußbodenheizung wurden optimale Arbeitsbedingungen geschaffen. Die neue, rustikale Einrichtung gibt dem Bäckereifachgeschäft ein schickes Gesicht.

In der Bäckerei und im Verkauf haben 10 Fachkräfte und 4 Auszubildende ihren sicheren Arbeitsplatz.

Ernst und Edith Brendecke haben sich vorgenommen, das in 115 Jahren zu einem Begriff für Qualität und Leistung gewordene Fachgeschäft in der Tradition ihrer Vorfahren fortzusetzen, noch weiter auszubauen, und vor allem im »Dienst am Kunden« ihre hervorragende Aufgabe zu sehen.

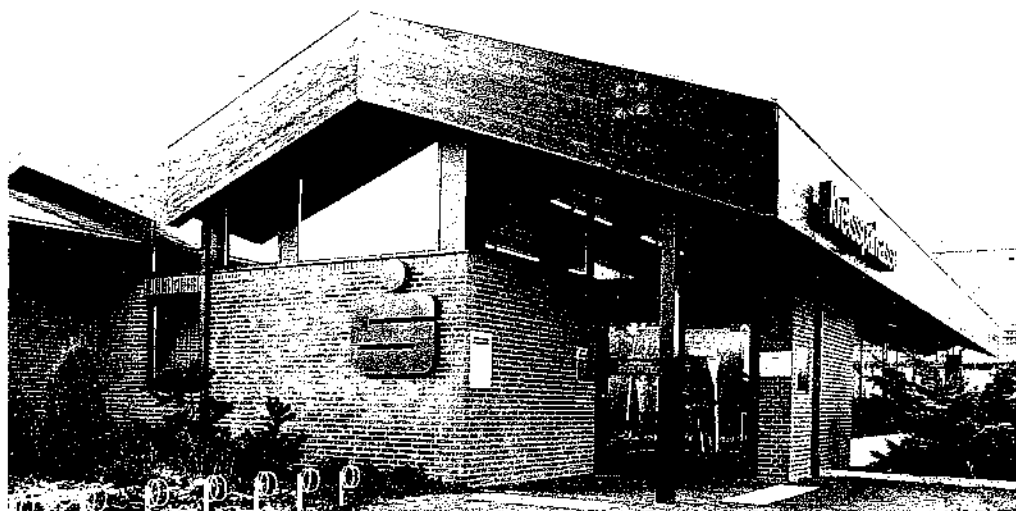


Sparkassenarbeit in Vöhrum Spiegelbild eines modernen Ortsteiles

Als am 1. März 1939 im Hause des Schlachtermeyers Heuer in Vöhrum eine weitere Zweigstelle der Sparkasse des Kreises Peine eröffnet wurde, konnte man nur ahnen, für welche eine Entwicklung hier die Weichen gestellt wurden. Die Zweigstelle in Vöhrum war übrigens die zehnte, die im Landkreis die ortsnahe Kundenbetreuung der Sparkasse sicherstellen sollte. Sie wurde als Nebenzweigstelle von der Hauptstelle in Peine aus betreut. Damals fuhr der vielen Peiner Kunden bestens bekannte Theodor Hoffmann mit dem Fahrrad von der Hauptstelle Peine, Beethovenstraße, an zwei Nachmittagen nach Vöhrum, um sich dort den Kunden zu widmen.

Unter den Zweigstellen in den Landgemeinden war Vöhrum diejenige, die dem Stadtgebiet am nächsten lag. Man war aber bei der damaligen Geschäftsleitung der Sparkasse der Meinung, daß es darauf ankäme, den Kundendienst in allen größeren Gemeinden anzubieten. Man wollte den Weg zum Kunden gehen und sich nicht mehr Weg zum Kunden gehen und sich nicht mehr darauf verlassen, daß der Bürger wegen Erledigung geschäftlicher Dinge immer wieder mit dem Rad oder oft auch noch zu Fuß den Weg zur Kreisstadt nahm.

Im übrigen war Vöhrum auch schon damals ein Ort, der sich kräftig entwickelte, wobei sich diese Entwicklung im letzten Jahrzehnt verstärkt fortgesetzt hat.



Zweigstelle Vöhrum-West

Wie auch bei vielen anderen Dienststellen ergab sich vor und während des 2. Weltkrieges ein häufiger Wechsel der für Vöhrum zuständigen Mitarbeiter.

Nachdem in der Welt wieder Ruhe und Frieden eingekehrt waren, konnte auch die Sparkassenarbeit mit dem erforderlichen Schwung aktiviert werden. Für die Stelle in Vöhrum reichten die bisherigen Kassenstunden bald nicht mehr aus. Ab 1955 waren täglich zwei Sparkassenmitarbeiter darum bemüht, den Vöhrumern in Geldangelegenheiten behilflich zu sein. Zu diesem Zeitpunkt übernahm bereits Hermann Klusmann die Leitung der Stelle, die er bis zu seiner Pensionierung am 31. März 1977 innehatte.

Im Jahre 1959 wurden im Hause des Tischlermeisters Gieseke, Breite Straße 37 (jetzt Kirchvordener Straße 37), Geschäftsräume angemietet. Damit erhöhte sich die uns zur Verfügung stehende Nutzfläche auf 75 qm. Gleichzeitig mit dem Umzug bekam die Zweigstelle in Vöhrum den Status einer Hauptzweigstelle. Das hatte zur Folge, daß die Kontenführung im Spar- und Giroverkehr nicht mehr bei der Zentrale in Peine, sondern künftig vor Ort in Vöhrum erfolgte.

Schon einige Jahre später, nämlich 1965, mußten die Geschäftsräume erneut erweitert werden. Mit Hilfe eines Erweiterungs-

baues war es möglich, die Nutzfläche fast zu verdoppeln. Die Gründe hierfür sind leicht zu erkennen, wenn man sich die wichtigsten Zahlen der Entwicklung dieser Zweigstelle vor Augen führt:

Spareinlagen bei der Zweigstelle Vöhrum:
1958 – 1 Million DM
1970 – 10 Millionen DM
1975 – 20 Millionen DM.

Am 31. Dezember 1977 wurden Gesamteinlagen in Höhe von 27 Millionen DM auf 8452 Kundenkonten unterhalten.

Aus den hereingenommenen Einlagen konnte sich die Sparkasse an zahlreichen Wohnungsbaufinanzierungen beteiligen, die in dem wachsenden Ortsteil Vöhrum besondere Bedeutung haben.

Als am 1. April 1977 unser Mitarbeiter Klaus Kaune die Nachfolge von Hermann Klusmann antrat, war die Personalstärke inzwischen auf 9 Beschäftigte angewachsen.

Im Hinblick auf diese Entwicklung wurde bereits 1968 dafür gesorgt, daß die Sparkassenarbeit in Vöhrum nicht irgendwann am Raumproblem scheitern sollte. An der Herrenfeldstraße wurde ein Grundstück erworben mit dem Ziel, hier später bei Bedarf ein neues Zweigstellengebäude zu errichten. Zehn Jahre später – Anfang 1978 – war es dann soweit: Der Grundstein für eine zweite Sparkassenzweigstelle in Vöhrum wurde



Außergewöhnliche Innenraumgestaltung der Zweigstelle Vöhrum-West



Hermann Klusmann

leitete die Zweigstelle erfolgreich über 20 Jahre. Er hat die Sparkassenarbeit in Vöhrum entscheidend geprägt.



Klaus Kaune

war bereits seit 10 Jahren in der Zweigstelle Vöhrum tätig, als er 1977 Nachfolger von Hermann Klusmann wurde.



Georg Claus

übernahm im Januar 1979 die Leitung der zweiten Zweigstelle im westlichen Vöhrumer Ortsbereich.

gelegt. Höchste Zeit, denn der Andrang bei der an der Kirche gelegenen Stelle wurde von Jahr zu Jahr stärker und eine Geschäftsausweitung stieß hier langsam auch an räumliche Grenzen.

Im Januar 1979 haben wir den Neubau eingeweiht und damit unseren Kunden zur Verfügung gestellt. Die Leitung der neuen Zweigstelle übernahm Herr Georg Claus, der bereits einige Jahre erfolgreich als Kundenberater bei anderen Geschäftsstellen tätig war.

Wir meinen, daß wir bei Errichtung des neuen Gebäudes in der Herrenfeldstraße 36 eine Form gefunden haben, die betriebliche Zweckmäßigkeit mit einem interessanten Erscheinungsbild verbindet.

Vor dem Gebäude lenkt eine Bronze-Statue auf einem Granitsockel die Aufmerksamkeit der vorübergehenden Bürger auf sich. Der Künstler gab seinem Werk den Titel „Bewußtes Erleben“ – er ist mit uns der Meinung, daß diese moderne Darstellung einer menschlichen Figur zum Nachdenken und zu Diskussionen anregt.

Bei der Gestaltung des Innenraumes (237 qm) haben wir der individuellen Bedienung unserer Kunden den absoluten Vorrang ein-

geräumt. Insbesondere haben wir dem immer stärker werdenden Wunsch zur umfassenden Beratung Rechnung getragen, indem außer zwei Sitzgruppen in der Kassenhalle drei Beratungszimmer für vertrauliche Gespräche zur Verfügung stehen.

Sowohl unsere Kunden als auch die Sparkasse selbst legen besonderen Wert auf das persönliche Gespräch, in dem alle Fragen der Geldanlage, des Zahlungsverkehrs und der Finanzierung erörtert werden können. Das Angebot der Kreditwirtschaft ist z.Z. so umfangreich, daß jede Entscheidung einer gründlichen Abwägung bedarf. Bei den Geldanlagemöglichkeiten werden heute neben dem herkömmlichen Sparkassenbuch und den Wertpapieren mittelfristige Anlageformen als Sparkassenbrief oder Sparkassenobligation angeboten. Da kommt es darauf an, für jeden Betrag und für jedes Kundeninteresse die richtige und zinsgünstigste Form auszuwählen. Oft kann es auch zweckmäßig sein, den Sparvorgang in die Form eines Versicherungsvertrages zu kleiden oder für die beabsichtigte Geldanlage ein interessantes Immobilienobjekt in Betracht zu ziehen.

Aber auch bei den Finanzierungshilfen in Kredit- und Darlehnsform kommt es darauf

an, die „beste Lösung“ zu finden. Sie sollte kein übliches Modell, sondern „maßgeschneidert“ sein. Finanzierungen sind dann am besten gelöst, wenn sie den finanziellen Möglichkeiten des Kunden voll entsprechen und wenn sie in Zins- und Laufzeitgestaltung dem Einzelfall maßgerecht angepaßt sind. In diesen Fragen hat die Sparkasse ihren Service in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. Sie ist davon überzeugt, daß die Kundschaft in Vöhrum diese Vorteile erkennen und ausnutzen wird.

Natürlich ist nicht in jedem Fall eine Beratung erforderlich. Ein- und Auszahlungen müssen schnell abgewickelt werden, und hier ist dem Kunden daran gelegen, daß er beim Besuch der Sparkasse keine Wartezeiten einkalkulieren muß. Bei der Ausstattung der Kassenhalle wurde hierauf besonders Rücksicht genommen.

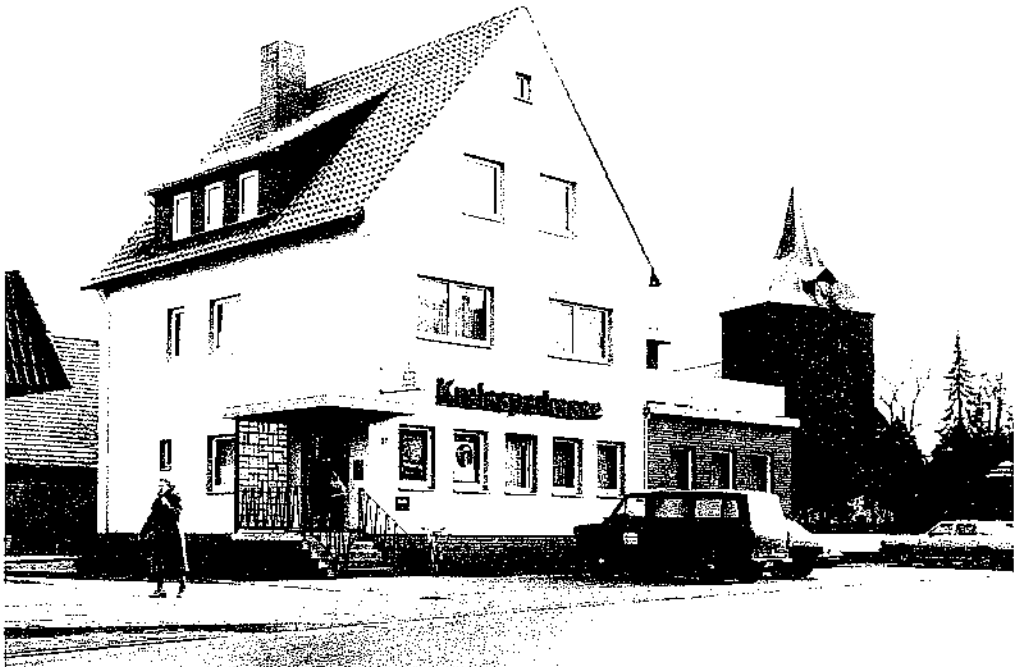
Mit dieser Zweigstelle „Vöhrum-West“ wurde für viele Vöhrumer Einwohner der

Weg zu ihrer Sparkasse noch kürzer. Selbstverständlich steht auch weiterhin die bewährte Mannschaft in der Zweigstelle an der Kirche zur Lösung aller Geldprobleme zur Verfügung.

Beide Vöhrumer Zweigstellen verzeichneten in den letzten Jahren eine außerordentlich gute Entwicklung. Sie führen zum Jahresende 1983 rd.11500 Kundenkonten. Die gesamten Kundeneinlagen betragen zum gleichen Stichtag über 45 Mill. DM.

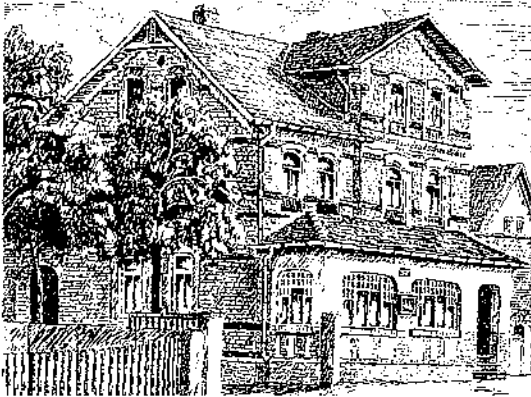
Die alte Zweigstelle in der Kirchvordener Straße wird im Frühjahr 1984 modernisiert, damit sich unsere Kunden auch hier weiterhin wohlfühlen können.

Die 1979 eingeweihte Zweigstelle im westlichen Ortsbereich und die kurz bevorstehende Neugestaltung der Zweigstelle im alten Ortskern unterstreichen unsere Bemühungen, die Sparkassenarbeit den modernen Entwicklungen anzupassen. Wir sind sicher, daß dies auch im Sinne unserer Kunden liegt.



Zweigstelle Vöhrum, Kirchvordener Straße

Deutsche Eiche



Im März 1919 war es die Witwe des Anbauers Wilhelm Ernst, Minna Ernst, geborene Klages – auch als „Swe-ine-Minna“ bekannt – die damals die 10 Jahre alte Gast- und Schankwirtschaft von Brauereibesitzer Ernst HÄRKE in Peine erwarb. Die zentrale Lage im Ort und der Einsatz der Erben Gustav und Erna Ernst, geb. Niebuhr, ließ die Gaststätte zu einem Mittelpunkt für Vereine und Stammtische werden.

Das Gebäude hat in jeder Generation zahlreiche Erweiterungsbauten erfahren. Seit 1919 wurde es um Vereinszimmer und Saal erweitert. Als am 23. Oktober 1979 ein Brand den Saal zerstört hatte, wurde dieser durch eine Bundeskegelbahn mit zusätzlichem Vereinszimmer ersetzt.

Heute verfügt das Lokal über einen Gastraum mit 50 Sitz- und 20 Thekenplätzen, ein Vereinszimmer mit 60 Sitzplätzen und die Räume der Bundeskegelbahn, die für Versammlungen, Betriebs- und Familienfeiern bevorzugt werden.

Ein besonders hergerichteter Kühlkeller sorgt für ein gepflegtes und konstant gekühltes Bier zu Temperaturbedingungen wie in den Lagerkellern der Privatbrauerei HÄRKE in Peine.

Für gepflegte Getränke und gutes Essen sorgt die Familie Dimitropoulos, die neben Deutscher Küche auch griechische Spezialitäten anbietet und sich über die steigende Besucherzahl und ihre vielen treuen Stammgäste freut.



Volksbank Peine eG, Zweigstelle Vöhrum

Die Geschichte der Volksbank Peine (damals Genossenschaftsbank) begann in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg. Aus der seinerzeit wirtschaftlichen Not heraus griffen 17 Männer unter Mitwirkung von Bürgermeister Heinrich Bode aus Vöhrum zur Selbsthilfe und gründeten 1925 die Genossenschaftsbank Peine. Die Aufgabe der Bank bestand in der wirtschaftlichen Förderung ihrer Mitglieder. Hierzu gehörte insbesondere, den Mitgliedern die erforderlichen günstigen Kreditmittel zur Verfügung zu stellen. Der starke Aufschwung war der beste Beweis für die Richtigkeit dieses Entschlusses.



Das Bestreben, immer in Kundennähe zu sein und zukunftsorientiert zu denken und zu handeln, bewog die Bank, 1963 an der Breiten Straße 27 (heute Kirchvordener Straße 27) eine Hauptzweigstelle zu errichten, nachdem die am 17. November 1955 eröffnete und von Landwirt Gustav Kaufmann geführte Nebenzweigstelle den gestiegenen Anforderungen nicht mehr gewachsen war. Für die Vöhrumer Einwohner ein begrüßenswerter Schritt. Und für die Volksbank in Vöhrum ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer Aufwärtsentwicklung, die noch heute Gültigkeit hat – dank des Vertrauens der Vöhrumer, die es zu schätzen wissen, in der Volksbank einen zuverlässigen und guten Geldberater zu haben.

Schuhgeschäft Joachim Thiemann

Herrenfeldstr. 37, 3150 Peine-Vöhrum

Als die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus ihrer ostdeutschen Heimat begann, wurde auch der Landwirt Heinrich Thiemann mit seiner Familie aus Mittel-Thiemendorf, Kreis Lauban in Niederschlesien, in Viehwagen nach Westen transportiert und erreichte im Juni 1946 den Kreis Peine. Nach mehrwöchigem Aufenthalt im Saal der Gastwirtschaft „Zur Wartburg“ fand die Familie Thiemann Unterkunft auf dem Gehöft des Landwirts Karl Böker. 1953 konnte die Familie ihr Nebenerwerbs-Eigenheim in der Herrenfeldstraße beziehen. Alle drei Kinder sind in Vöhrum sesshaft geworden.

Der älteste Sohn, Joachim, geboren am 24. 6. 1933, erlernte von 1947 bis 1950 bei dem damaligen Obermeister der Schuhmacher-Innung Peine, Otto Hornbostel, auf dem Rosenhagen das Schuhmacher-Handwerk. Schon sein Großvater war selbstständiger Schuhmachermeister. Von 1951 bis 1958 arbeitete Joachim in der damals auf dem Silberkamp in Peine ansässigen Schuhfabrik Alfred Siems KG. Nachdem er anschließend 1 1/2 Jahre in einem Orthopädie-Betrieb in Hannover gearbeitet hatte, besuchte er die Deutsche-Schuhmacher-Fachschule in Hannover und machte 1959 dort seine Meisterprüfung. Im April 1961 machte er sich in einem kleinen Anbau auf dem elterlichen Grundstück selbständig. Im Februar 1963 heiratete er Gertrud Brandes, gebürtige Vöhrumerin. 1964 wurde der bis dahin nur aus der Werkstatt bestehende Betrieb vergrößert und ein Schuh-Fachhandel angegliedert. Im gleichen Jahr wurde der Besitz vom Vater auf den Sohn Joachim übertragen. Nach Jahren harter Arbeit nahm das Geschäft einen stetigen Aufschwung und mußte 1974 den gehobenen Ansprüchen seiner Kunden angepaßt werden. In einem Neubau wurden ein großzügiger Verkaufsraum mit Vorwahl, große Schaufenster für eine ansprechende Waren-Präsentation und eine Werkstatt sowie ein übersichtliches Lager geschaffen. Das Verkaufs-Sortiment umfaßt außer Schuhen auch alle Pflegemittel, Einlegesohlen, Schnürbänder, Hosenträger, Gürtel, Taschen und Kleinlederwaren. Im Handel mit Schuhen wird allergrößter Wert auf sehr gute Ausstattung und hervorragende Paßform gelegt. In der Werkstatt repariert der Meister persönlich nach dem Motto: „Raparirt wie neu“. Am 4. April 1981 konnte der 20. Geburtstag des Geschäftes gefeiert werden. Es ist zu wünschen, daß einer der vier Söhne sich entschließt, das Geschäft fortzuführen.

So wie das Geschäft betreibt Meister Joachim auch seinen Ausgleichssport, den Langstreckenlauf, mit großem Erfolg. Ein Vizeweltmeister-Titel in der Einzelwertung im Marathonlauf und ein Weltmeister-Titel in der Mannschaftswertung 1979 in Hannover sowie 1983 der Titel eines Deutschen Meisters im 25 km-Straßenlauf und als Krönung der Weltmeister-Titel im Marathonlauf in San Juan auf Puerto-Rico waren seine größten Erfolge. Selbstverständlich ist, daß in seinem Geschäft die Sportschuh-Abteilung ganz besonders gepflegt wird.

Holz-Kießling GmbH

HOLZ- ein moderner Baustoff

1942 gründete der Holzagent Hermann Kießling eine Nutzholzhandlung auf dem Gelände der ehemaligen Haaseschen Brauerei an der Celler Straße, Ecke Kornbergweg.

1948 traten die beiden Söhne Herbert und Horst Kießling mit in das Unternehmen ein, erwarben zwei Jahre nach dem Tode Hermann Kießlings (1952) das 4.500 qm große Gelände an der Celler Straße und vergrößerten den bestehenden Holzlagerschuppen erheblich.

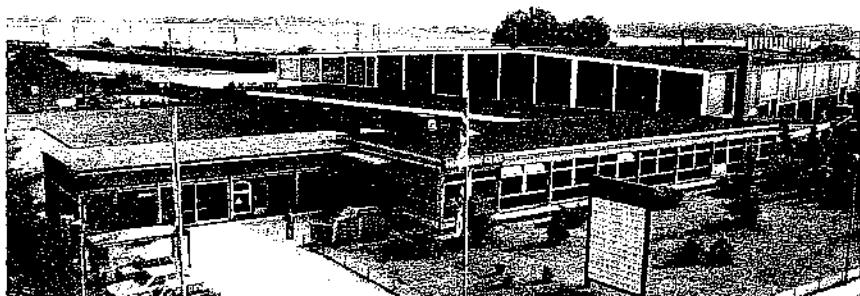
Doch schon nach kurzer Zeit war ein rationeller Ablauf nicht mehr gegeben, und so wurde 1962 ein 10.000 qm großes Grundstück in Vöhrum, An der Ziegelei, gekauft und darauf eine 2.700 qm große Lagerhalle in Holzleimbauweise errichtet. Schon wenige Jahre danach wurde die Halle auf 5.000 qm erweitert und das Gelände durch Zukauf verdoppelt. Unter der Leitung der Brüder Kießling wuchs die nun in Vöhrum etablierte Holzhandlung zu einer der modernsten und leistungsfähigsten im norddeutschen Raum heran.

Heute erstrecken sich die geschäftlichen Aktivitäten – unter Leitung der dritten Generation – vom Schnittholzhandel, wie z.B. Profildreher – aus 20 verschiedenen Holzarten hergestellt – Wandvertäfelungen, Sperrhölzer, Tischler- und Spanplatten, Werkstoffe wie Rigips und Fermacell sowie Glaswolle, bis hin zum Verkauf und der Montage von Bauelementen wie Fenster und Türen.

Eigen-Importe aus den skandinavischen Ländern und Österreich sowie Einkäufe von Exoten- und Überseegehölzern, auch direkt aus Asien, vervielfältigen das Handelsortiment und bieten dem Käufer eine reichhaltige Palette an Angeboten.

Um auch dem Do-it-yourself-Bereich gerecht zu werden, wurde 1977 eine Einzelhandlung mit einem umfassenden Heimwerkerangebot unter dem Aspekt der Holzverarbeitung eingegliedert, in welcher der Heimwerker alles, vom Nagel bis zur Handkreissäge, erhalten kann.

Unter den Beschäftigten sind viele langjährige und fachkundige Mitarbeiter, die einen reibungslosen Geschäftsablauf garantieren. Ihr fachliches Wissen und die beratende Funktion werden von den Kunden außerordentlich geschätzt.



HOFFMANN-GLAS

Der Aufstieg der Firma HOFFMANN-GLAS beginnt im schlesischen Grünberg: Max Otto Hoffmann gründet 1935 seine Glasgroßhandlung.

Nach der Vertreibung macht der Betrieb 1946 in Peine unter schwierigen Bedingungen einen neuen Anfang – mit Erfolg. Die Geschäftsentwicklung erfordert schon 1950 die Gründung einer Niederlassung im Hauptabsatzgebiet Hannover.

Nach mehreren Stationen des Umzuges für Lager und Büro erwirbt Hoffmann-Glas 1966 in der noch selbständigen Gemeinde Vöhrum ein ideales, mehr als 10.000 Quadratmeter großes Gelände mit Gleisanschluß.

1966 wird die 3.500 Quadratmeter große, mit mehreren Krananlagen ausgerüstete Lagerhalle errichtet.

1971 verstirbt der Firmengründer Max Otto Hoffmann. Diplom-Kaufmann J. Hoffmann wird Alleininhaber. Im selben Jahr übernimmt Hoffmann-Glas die Berliner Glasgroßhandlung K. Loewe & Sohn.

1972 kann ein modernes Bürogebäude in Vöhrum bezogen werden. Die Entwicklung der Firma geht kontinuierlich weiter: Hoffmann-Glas erweitert die Angebotspalette auf den Vertrieb und die Montage von Fenstern und Türen.

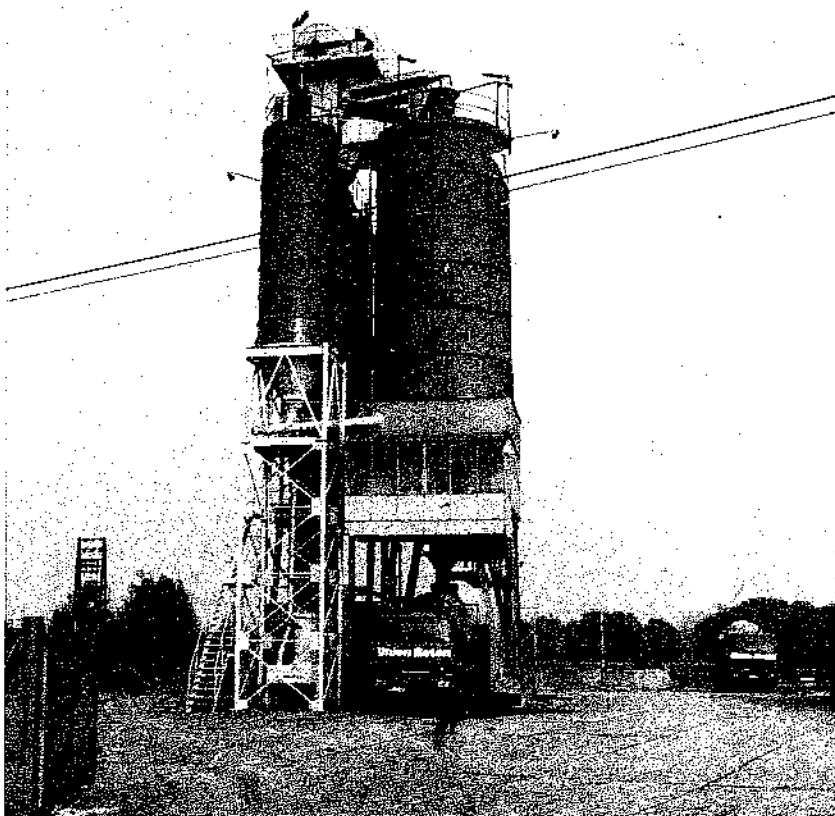
1973 wird das Glas-Bau-Studio als ständige Informationsausstellung für Glas, Fenster und Türen eröffnet. Hier berät Fachpersonal alle Bauherren, Architekten und das glasverarbeitende Handwerk unverbindlich.

In der Spezialabteilung „Hoffmann-Glasbau“ erstellen gelernte Maurer und Glasbau-Monteurs Glasbausteinwände und sprossenlose Verglasungen aus Profil-Glas mit den dazugehörigen Rahmen und Lüftungssystemen für Treppenhäuser, Terrassentrennwände, Turnhallen und Industriebauten. Erfahrene Fachkräfte montieren Ganzglastüranlagen sowie die eleganten und pflegeleichten Innentüren aus Sicherheitsglas.

1976 beginnt Hoffmann-Glas mit einer eigenen Isolierglas-Fertigung, um die Kundenwünsche nach kurzen Lieferzeiten für Mehrscheiben-Isolierglas zu befriedigen. In der dafür neu errichteten Halle wird seit Herbst 1977 Isolierglas nach modernsten Herstellungsverfahren gefertigt. In Spitzenzeiten werden bis 500 Scheiben Isolierglas pro Tag hergestellt.

Heute ist das Vöhrumer Unternehmen eine bedeutende Glasgroßhandlung in Niedersachsen. Ein großer Fuhrpark – darunter mehrere Kranwagen – beliefert die Kunden im Umkreis von teilweise mehr als 100 Kilometern. In Spitzenzeiten liefert Hoffmann-Glas täglich bis zu 60 Tonnen Glas aus.

Über 100 qualifizierte Mitarbeiter sorgen in Vöhrum, Hannover und Berlin dafür, daß Hoffmann-Glas mit seiner Leistungsfähigkeit den Anforderungen des immer schwieriger werdenden Baumarktes entspricht.



- Transportbeton rund um die Uhr für jeden Bedarfsfall
- Beratung durch unsere Fachingenieure
- Ständige Qualitätsüberwachung

UNION



BETON

Union Beton Niedersachsen GmbH + Co. KG

Werkgruppe Heide

Telefon 0 51 41/8 10 38

WERK VÖHRUM

Benedikt Adelsberger

**Meisterbetrieb
Bauschlosserei**



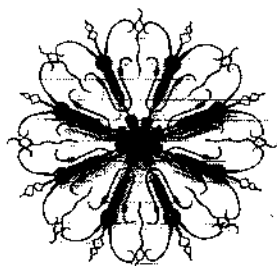
Stahl- und Rohrleitungsbau

Tore, Türen
Treppengeländer
Stahlbau
Wärmepumpen
Geräte

Reparatur- und
Wartungsarbeiten

Privat:
Uhlandstraße 38
3151 Peine-Vöhrum
Telefon:
(05171) 22783

Firma:
Woltorfer Straße 112
3150 Peine
Telefon:
(05171) 6827



Der Meisterbetrieb der Bauschlosserei wurde am 1. März 1981 von Benedikt Adelsberger gegründet. Nach langen Jahren als Montagemeister bei maßgeblichen Unternehmungen begann er 1981 mit einem eigenen Unternehmen. Die Firma betreibt Stahl- und Rohrleitungsbau, erstellt Treppengeländer und Zäune sowie Fenster, Türen und Tore. Kunstschmiedearbeiten machen das Unternehmen weit über Peine hinaus bekannt.

Ein tragisches Geschick nahm der Firma den Inhaber, die jetzt von Monika Adelsberger in gleicher Güte weitergeführt wird.

Vöhrumer Getränkemarkt

KOPF

Gartenstraße 2a · ☎ 2 4157



Dieser Getränkemarkt wurde 1979 eröffnet, und wird seitdem von der Familie Kopf betrieben. Er umfaßt neben 120 qm Verkaufs- und Lagerraum 10 Auto-Parkplätze.

In seinem Programm führt er ca. 70 unterschiedliche Sorten Bier, sowie Spirituosen aus 25 verschiedenen Ländern. Da die Auswahl an Weinen und alkoholfreien Getränken ebenso groß ist, wird das Sortiment jedem Anspruch gerecht.

- Heizungs- und Lüftungsbau
- Klimatechnik
- Sanitäre-Anlagen
- Fußbodenheizung
- Wärmepumpen
- Öl- und Gasfeuerungen
- Reparatur-
- und
- Wartungsdienst



Heizung + Sanitär
**Hermann
 Schrader**

Zum Eichholz 12/14
 3150 Peine/Vöhrum
 05171 / **2 26 97**

Kauf-gut-Schäfer

Inh. E. Rohde

Haushaltswaren, Glas, Porzellan
 Fahrräder, Gartengeräte, Kundendienst

Zum Eichholz 1

3150 Peine-Vöhrum

Tel. 28 33



Das Fachgeschäft am Ort,
 gegründet 1925,
 wird jetzt in der
 2. Generation
 weitergeführt.

musterhaus
küchen



Ihr guter Freund für die wunsch- und
maßgenaue Einbauküche.



DER KÜCHENSPEZIALIST
KLAUS DAMRAU

ZUR BERGERMÜHLE 3150 PEINE-VÖHRUM
TELEFON 05171/23533

Bernd Leunig GmbH **BAUUNTERNEHMEN**

Am 1. April 1970 eröffnete Bernd Leunig in Vöhrum, Eichendorffstraße 19, ein Baugeschäft. 1971 wurde mit der Planung schlüsselfertiger Eigentumswohnungen begonnen; im nächsten Jahr konnten die ersten Wohnungen bezogen werden.

Der Betrieb vergrößerte sich; es folgten Ein- und Mehrfamilienhäuser, Geschäfts- und Verwaltungsgebäude, die Errichtung einer Sporthalle, An-, Umbau- und Sanierungsarbeiten wurden vorgenommen. Im Jahre 1979 änderte sich die Unternehmensform.

Die angemieteten Lagerräume genügten den Anforderungen nicht mehr. Deshalb bezog der Betrieb 1980 das neue Bürogebäude mit Lagerplatz in der Burgdorfer Straße 19.

Inzwischen werden Aufträge in Stadt und Kreis Peine ausgeführt.



Kunstgewerbe
Keramik
Kerzen

Heide Pätz

Weißdornstraße 9
3150 Peine-Vöhrum

Geöffnet: Dienstag bis Freitag
von 15 - 18 Uhr

Jeden 1. Samstag im Monat
von 10 - 12 Uhr

Selbstverständlich VGH - versichert - preiswert und gut!

Unser Versicherungsprogramm:

Landschaftliche Brandkasse Hannover

Familien-Universal-Versicherung
Wohnhaus-Universal-Versicherung
Versicherungen für Gewerbe und Verwaltungen
Versicherungen für landwirtschaftliche Betriebe
Versicherungen für Industrie
Technische Versicherungen
Transportversicherung

Ihr VGH-Fachmann:

NEU! Ab 2.1.1984

Büro in Vöhrum
Herrenfeldstraße 22

Provincial Lebensversicherung Hannover

Lebensversicherung · Rentenversicherung
Haftpflichtversicherung · Unfallversicherung
Kraftfahrt-Versicherung

Vermittlung von
Rechtsschutzversicherungen für die
„Neue Rechtsschutz“
Tierversicherungen für die „Uelzener Allgmeine“
Kreditversicherungen für die „Allgemeine Kredit“
Bausparverträge für die Landes-Bausparkasse
Leistungen der Sparkassen

JÜRGEN HEUER

3150 Peine, Sperberweg
Telefon: 0 51 71/1 29 66

VGH 

Versicherungsgruppe Hannover
brandkasse + provincial

PARTNER
DER SPARKASSEN
UND DER LANDES-
BAUSPARKASSE

DAMEN- UND HERRENSALON

ERNST

Inhaber:
Giesela Kramer, geb. Ernst

Schwicheldter Straße 1
☎ 2 29 07

Unser Friseurgeschäft ist bereits in der vierten Generation in Familienbesitz und wurde von dem Barbier und Fleischbeschauer Heinrich Ernst, meinem Urgroßvater, um 1875 gegründet. Nach seinem Tode im Jahre 1889 ruhte das Geschäft bis zur Wiedereröffnung im Jahre 1903 durch meinen Großvater Heinrich Ernst, der im Nebenberuf ebenfalls Fleischbeschauer war.

Nach der Heirat meiner Eltern wurde von meiner Mutter im Jahre 1938 der Damensalon eröffnet.

Als mein Großvater im Jahre 1944 starb, wurde mein Vater Heinrich Ernst Geschäftsinhaber. Da ich im Jahre 1966 die Meisterprüfung abgelegt hatte, konnte meine Mutter Agnes Ernst das Geschäft nach dem Tode meines Vaters im Jahre 1969 weiterführen.

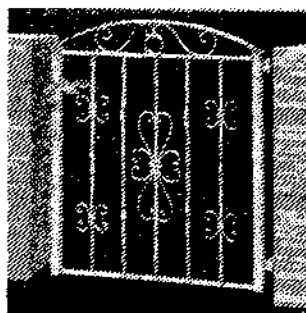
Am 1.1.1978 habe ich den alleingekessenen Damen- u. Herrenfriseursalon übernommen.

GIESELA KRAMER, GEB. ERNST

Wir fertigen nach Ihren Wünschen

Ziergitter nach Maß

in handgeschmiedeter Ausführung



Tor- u. Zaunanlagen

Fenstergitter

Balkongeländer

Raumteiler

Blumengitter

**Tür- u. Heizkörper-
verkleidungen**

Werner Plate

BAUSCHLOSSEREI

Fahrräder - Mopeds

Peine - Vöhrum, Am Sportplatz 15, Tel. (0 51 71) 2 29 38



GRABMALE

ZIEHM^{OH}_G Inh. Lismann

Ruf: (0 51 71) 5 23 69 + 2 15 03 oder (0 51 76) 86 21

Unsere Stärke: Seit 4 Generationen sind wir
Lismann's Steinmetze

Handarbeiten
in die Hände von Facharbeitern!

HOVER

ELEKTROMEISTER
ZEIT
HOVER

Reine
21802

Je nach
Reparatur von
Haushaltsgeräten

Quelle AGENTUR

Bestell-Annahme und Verkauf

Quelle-Agentur

Inh.: Hoyer Ellen
Kirchvordener Str. 4
Deutsche Eiche
3151 Peine-Vöhrum

**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!**

★ **Wir bieten Ihnen:**

Katalog- und
Sonderangebote
gleich zum
Mitnehmen!

★ **Wir bestellen für**

Sie: Alle Waren
aus allen Katalogen
von Europas größtem
Versandhaus!

★ **Wir erledigen für**

Sie: Alle Film- und
Fotoarbeiten und
helfen Ihnen bei der
Auswahl und Buchung
Ihrer Urlaubsreise.

★ **Wir garantieren**

Ihnen: Kostenlose
Bestellabwicklung
und volles 14-Tage-
Umtauschrecht bei
Quelle!

Seit 1976 führt Frau Hoyer mit Hilfe ihrer Schwester,
Frau Lambrecht, die Quelle Agentur in Vöhrum.



Mitglied im Verband Deutscher Makler

Echternplatz 5 · 3150 Peine · Telefon (051 71) 6253

Privat: Uhlandstraße 29 · OT Vöhrum · 3150 Peine · Tel. 2 14 14

Ihr Partner bei
An- und Verkauf von
Haus-, Grundbesitz
und Hausverwaltung.

Nutzen Sie unsere
unverbindliche
kostenlose
Fachberatung.



WERNER RYBKA

Transport-Sicherung

Gifte – Explosivstoffe – Gefährdungstoffe – Nuklearchemie
Transporte v. LKW-Überbreiten u. LKW-Überlängen, sowie Krantransporte
werden durch uns abgesichert
In- und Ausland
Wäschereiweg 5 – 3150 Peine OT Vöhrum

Ein Betrieb, der seit dem 1. November 1979 besteht. – Seine Aufgabe ist es, Schwer- und Großraumtransporte per LKW auf der Straße nach § 29 Abs. 3 in Verb. mit § 22 Abs. 2 der STVO vom übrigen Straßenverkehr abzuschirmen und zu begleiten. Die Transportführer haben mit eigens dafür ausgerüsteten Spezial-PKW und verschiedenem technischem Gerät die Aufgabe, den Transportweg, der vom Ordnungsamt mühsam ausgesucht worden ist – Breite und Höhe müssen gewährleistet sein – sicher auszukundschaften. Ferner ist mit der Polizei abzusprechen, ob auf dem Fahrtweg evtl. Komplikationen (z.B. Unfälle und Baustellen) auftreten. Das erfordert sehr viel Kenntnisse auf der Straße.

Der größte Transport, den die Firma Rybka begleitete, war die Überführung zweier großer Kessel mit einem Durchmesser von 7,8 Meter und 4,42 Meter Höhe von Wolfenbüttel nach München. Der Transport dauerte eine Woche, da nur nachts mit einer Geschwindigkeit von 35 km/h gefahren werden konnte. Die Autobahn wurde dafür auf großen Teilstrecken völlig gesperrt.

Wilhelm Rusch GmbH

Friedhofsweg 6
Ortsteil Vöhrum
3150 Peine



Telefon :
(0 51 71)
2 11 90

Tag d. Gründung: 1. August 1931
Bauprogramm: Hoch- und Stahlbetonbau
Innen- und Außenputzarbeiten
Fliesenarbeiten
Bau und Verkauf von schlüsselfertigen
Giebel-Reihenhäusern (Stadthäuser)
und Eigentumswohnungen

In der Gemeinde Vöhrum führten wir neben vielen Neu-, Um- und Anbauten u. a. folgende Bauvorhaben aus :

Dorfgemeinschaftshaus, Mittelpunktschule, Kindergarten, Mitarbeit am Pelikan-Werk, HL-Markt, Aldi-Markt, Neuapostolische Kirche.

RENATE RYBKA

DAMEN- UND HERRENSALON

ModEFRISUREN für Sie + Ihn + Es

Schwicheldter Str. 42 · Peine-Vöhrum · ☎ 212 22

Renate Rybka übernahm im Mai 1980 im Alter von 24 Jahren nach Ablegen der Meisterprüfung in Oldenburg den Friseur-Salon von ihrem Onkel Heinz Hilbrich. Er trat ab und machte seiner Nichte, die in der Zwischenzeit eine Spezialistin für kreatives Gestalten der Frisuren und auch für die dekorative und pflegende Kosmetik ist, den Weg frei für einen jungen, dynamischen Betrieb. – Der Kunde bestimmt, was er haben möchte.

Der Salon wurde nach einer kurzen Umbauzeit am 15. Mai 1980 in neu gestalteten Räumen wieder für die Kunden geöffnet.



H. B. WIDDEL

MALERMEISTER

Malerarbeiten

Tapezierarbeiten

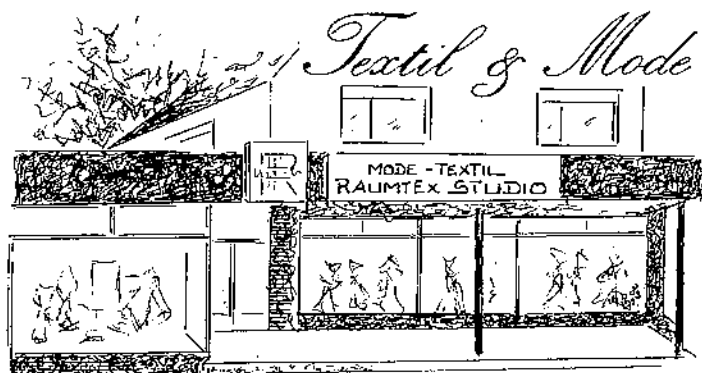
Beschriftungen

Fotoveredelung

3150 PEINE-VÖHRUM

Wilhelm-Busch-Strasse 12

Telefon (0 51 71) 2 13 98



Seit 25 Jahren das führende Fachgeschäft für Damen-,
Herren-, Kinderbekleidung und Gardinen

Herrenfeldstr. 20
3151 Peine
Vöhrum
05171/22944



MODE+
TEXTIL
RAUMTEX
STUDIO

IHR
FACHMANN
FÜR

VERBLENDARBEITEN
UM- UND ANBAUTEN
KAMINBAU
KELLERTROCKENLEGUNG
FASSADENIMPRÄGNIERUNG

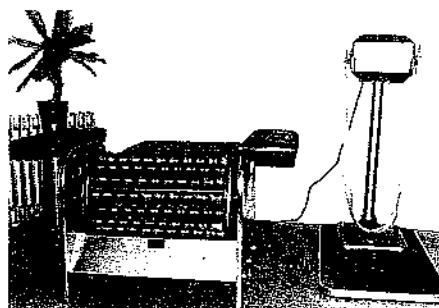


MAURERMEISTER
ECKARD
GESSING

PEINE - VÖHRUM
AUF DEM BRAMMER 5
TELEFON (0 51 71) 2 18 80

Schach dem Schwabbel

BAND- UND ROLLENMASSAGE
GEGEN FETTPOLSTER AN
PROBLEMZONEN



Seit
1965



ESSO SERVICE STATION

Gerhard Mühlhausen

3151 VÖHRUM · PELIKANSTRASSE 4 · TEL. 0 51 71/2 19 29



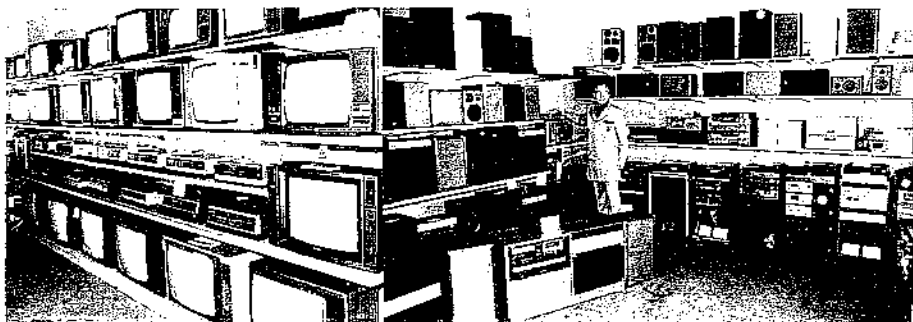
Das Fachgeschäft Ihres Vertrauens



Menzel



HiFi-Fernseh-Video-technik
Schwieldter Straße 19, Peine-Vöhrum, Tel. 2820
Günstige Preise, zuverlässiger Service
Video-Filmverleih alle Systeme



GIPSKARTONARBEITEN HOLZVERTÄFELUNGEN



Zimmerei

ULFICH

Spezialist für Innenausbau

3150 Peine Klappenweg 2 Telefon 0 5171/2 34 13

Gothaer

Versicherungen

Subdirektor

Reinhard Brückmann

Vöhrum · Tel. 0 51 71/2 28 03
Rilkestraße 14 · Postfach 5012
3150 PEINE

Gothaer

Versicherungen



Leben · Unfall
Haftpflicht · Kraftfahrzeug
Kranken- und Rechtsschutz
Bausparkasse · Hypotheken
Familien- u. Betriebs-Vers.

Seit 1972 ist die Gothaer mit einem Büro in Vöhrum vertreten. Am 1. April 1976 wurde die 1950 eröffnete Hauptgeschäftsstelle von Peine, Wiesenstraße 24, nach Vöhrum, Rilkestraße 14, verlegt und unter die Leitung von Herrn Reinhard Brückmann gestellt.

LEBENSVERSICHERUNG AUF GEGENSEITIGKEIT IN GÖTTINGEN
ALTESTE LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT DEUTSCHLANDS · GEGR. 1827



MANFRED SEFFERS

Schlosser- und
Schmiedemeister

Verkauf und Reparatur
von Landmaschinen
Bauschlosserei · Kunstschmiede

1932 von Willi Seffers gegründet

3151 Peine-Vöhrum, Triftstraße 20, Telefon (0 51 71) 2 17 49



seit 1900

MALEREIBETRIEB

Rudolf Keime

Vöhrum · Zum Eichholz 6


3150 Peine

Tel. (0 51 71) 2 21 51

**Ausführung sämtlicher
Maler-, Tapezierarbeiten
Fassadenanstriche und
Fußbodenverlegearbeiten**

Taxi - Ruf Mäder

Inh. Klaus Krehemeier

 **0 51 71 / 2 40 50 + 1 44 64**



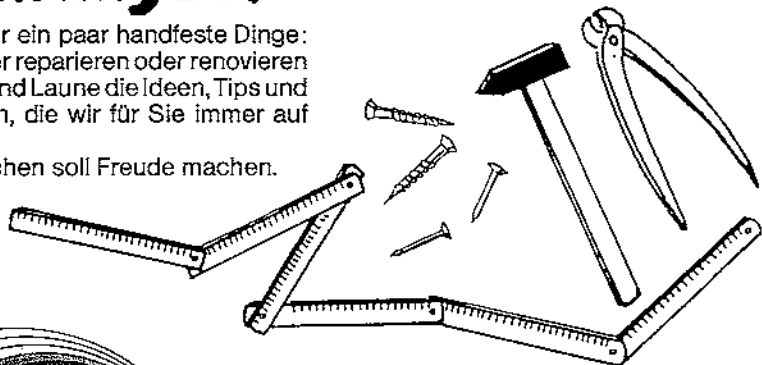
Mit insgesamt 11 Fahrzeugen sind wir rund um die
Uhr für Sie dienstbereit.



Mit uns können Sie was anfangen.

Freizeit ist gut für ein paar handfeste Dinge: etwas bauen oder reparieren oder renovieren oder nach Lust und Laune die Ideen, Tips und Angebote nutzen, die wir für Sie immer auf Lager haben.

Denn Selbermachen soll Freude machen.



PREVO

Wir sind mit ganzem Herzen bei der Sache

3150 Peine-Teigte
Vöhrumer Straße 40
Tel. (05171) 21001/02

Hentschel-TROTTNOW-Hentschel-TROTTNOW-Hentschel-TROTTNOW-Hentschel



Buchhandlung
TROTTNOW

Papier- u. Schreibwaren
Spielwaren - Geschenke
Bücher - Bürobedarf
Zeitschriften - Tabak

für jeden, der liest, lernt, malt und schreibt
alles aus einem Haus

3150 Peine-Vöhrum, Kirchvordener Str. 5
Telefon: 051 71 / 2 14 45

Hentschel-TROTTNOW-Hentschel-TROTTNOW-Hentschel-TROTTNOW-Hentschel

Blumenhaus am Friedhof

RENATE LUTZ

Schwicheldter Str. 25 · 3150 Peine-Vöhrum · Tel. : 0 51 71/26 24



GEBR. DENEKE

Unter diesem Firmenzeichen bietet die im Jahr 1888 gegründete Firma sich als Partner für **Heizungsanlagen, Lüftungsanlagen sowie Klimaanlage** an. Eine eigene **Elektro- und Kundendienstabteilung** sorgt seit Jahren für die gute Funktion und Wartung dieser Anlagen. Die **Sanitärabteilung** mit Gas-, Wasser- und Sanitäranlagen ergänzt das Programm für die gesamte Haustechnik. Ursprünglich aus einer Schlosserei entstanden, werden auch heute noch in der dritten Generation **Schlosserarbeiten sowie Fenster und Türen aus Aluminium** in der Metallbauabteilung ausgeführt. Mit der **eigenen Fertigung von Kunststoff-Fenstern und -Türen** wird das Programm für den gesamten Neu- und Altbausektor abgerundet.

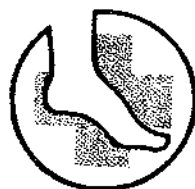
Nach der Aussiedlung aus der Peiner Innenstadt im Jahr 1971 befindet sich der Betrieb auf Vöhrumer Gebiet direkt an der Grenze zur Kernstadt Peine. Das Motto der Firma lautet:

Alles aus einer Hand!

Heizungs-, Klima-, Sanitär-, Elektro- und Metallbauarbeiten
Eigene Fertigung von Kunststoff-Fenstern und -Türen.

Vöhrumer Straße 32, 3150 Peine, Telefon: 2 10 84

im Dienste der Fußgesundheit



Orthopädie-Schuhmachermeister

Wilhelm Lutz

Einlagen nach Gipsabdruck u. Maß
Orthop.-Schuhzurichtungen
Fußpflege · Alle Schuhreparaturen



Schwicheldter Straße 25
3151 Peine-Vöhrum

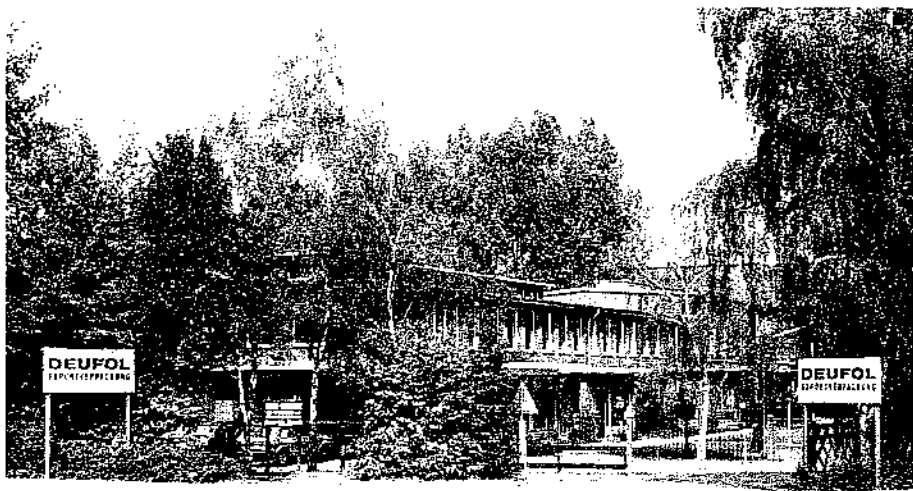
Telefon 0 51 71/26 24



DEUFOL

EXPORTVERPACKUNGSGESELLSCHAFT MBH

Vöhrumer Straße 40, 3150 Peine, Telefon (0 51 71) 2 10 95



1970 sind wir von Braunschweig wegen der Ausweitungsmöglichkeiten, die auf dem früheren Schachtgelände des Erzbergbaues gegeben waren, umgezogen. Der Betrieb wurde modernisiert und für unsere Zwecke umgebaut. Die getätigten Investitionen belaufen sich bisher auf etwa 6 Millionen DM. Es werden hier ca. 70 Mitarbeiter beschäftigt.

Wir führen Exportverpackungen für komplette Industrieanlagen und Einzelobjekte zum Versand in alle Länder der Erde aus. Es werden jährlich ca. 5.000 cbm Holz zu Überseekisten verarbeitet.

Zu unserem Unternehmen, das 1958 gegründet wurde, gehören noch 9 weitere Betriebe (Berlin, Braunschweig, Mülheim, Dortmund, Lindheim, Mannheim, Frankfurt, München und Nürnberg).

Zu guter Letzt – (k)ein Lückenfüller?



Es war an einem warmen Sommerabend des trockenen und waldbrandreichen Sommers 1959. Da kehrten nach einer Trockenübung acht schweißgebadete und geschaffte Feuerwehrmänner der Vöhrumer Wettkampfgruppe mit staubiger Zunge in der „Wartburg“ ein, um zunächst einmal ihr Inneres zu erfrischen. Bei Erledigung dieses ersten Teils ihrer Reinigungsaktion stand plötzlich die Frage im Raum, ob ihr eigener Drang nach einem Schwimmbad auch einer Kuh höchstes Glück bei dieser Hitze sein könne.

Mehr noch fragten sie sich, als ihr Zunge nicht mehr so verstaubt, dafür aber doch schon einigermaßen belegt war, ob eine Kuh denn überhaupt schwimmen könne. Nur einer glaubte fest daran: Landwirt Hermann Borchfeldt. Seine Schwarzbunte, das „Blümchen“, würde es schon bringen, durch den Mittellandkanal zu schwimmen. Die anderen, Hermann Bührig jun., Otto Hagemann jun., Gerd Hussy, Horst Meyfeld, Otto Niebuhr, Kurt Sonnenberg und Gerd Wackerhage hielten dagegen.

Mutig wurden nun die Wetteinsätze abgegeben. Die Kameraden setzten eine Pulle Schluck und eine Kiste Bier pro Nase, wo zu dieser Zeit schon allerlei darunter war, und der von seinem „Blümchen“ felsenfest überzeugte Hermann wollte sie für ein gemeinsames Jubelfest auf dem Schlachthof in Braunschweig verkaufen, sollte das Mistvieh versagen.

Zwei Stunden Vorgabe sollte er haben, das derzeit noch friedlich auf der Weide grasende „Blümchen“ zu Wasser zu lassen. Hilfsbereit klauten seine Kameraden gar noch einen Viehwagen von Willi Niebuhrs Hof, den Hermann an unverdächtiger Stelle hinter seinen nicht leisen Lanz-Bulldog spannen konnte, um die Kuh zu holen.

Währenddessen fuhren die sieben Wettgegner mit Hermann Bührigs Transporter zum gedachten Austragungsort an der Rosenthaler Brücke und nahmen ein textilfreies Bad im Mondenschein. Dann aber war's soweit. Hermann hatte „Blümchen“ immerhin kampfflos an den Ort des Geschehens gebracht. Doch hier gab's erste Schwierigkeiten. Die steile Böschung war nicht „kuhgängig“ und „Blümchen“ wurde weiter in Richtung Berkum gezogen, wo ein reibungsfreier „Stapellauf“ zu erwarten war.

Alle waren eifrig bemüht, das dem „Blümchen“ in Braunschweig drohende Geschick zu verhindern, und selbst, als die Kuh dann „wassern“ sollte, drückten, schubsten, zogen und lockten anfangs noch alle acht Feuerwehrmänner, das persönliche Risiko des Verlustes einer Pulle und einer Kiste völlig hintanstellend.

Doch „Blümchen“ war offensichtlich zu liberal erzogen, sich diesen Zwängen zu fügen. Selbst „Blümchen komm, Blümchen komm“-Rufe halfen da nichts.

So erlahmten schließlich der Mut und die durch Trockenübung und anschließende Erfrischung von innen gebremste Kraft. „Blümchen“ schien nicht mehr vor dem Schlachthof zu retten. Da endlich – der Morgen begann bereits zu grauen – entschloß sich das von seiner erschöpften Obrigkeit verlassene Tier freiwillig, ein kühlendes Bad in den Fluten des Kanals zu nehmen.

Die Spannungen jener Nacht dürften alles, was Frank Elstner je geboten hat und noch bieten wird, in den Schatten stellen.

*Dieser Ortsrat
beschloß 1979 die Herstellung unserer Vöhrumer Chronik . . .*



Bei der Verabschiedung 1981 von links: Bernd Leunig, Otto Niebuhr, Hans Borrmann, Waltraut Giere, Jean Cassutti, Norbert Exner, Wilhelm Schröder, sowie (nicht im Bild) die im Rat verbleibenden Hubert Kinke und Carlo Nowacki.

. . . und jener gab sie 1983 heraus.



Nach der Wahl 1981 stehend von links: Heinrich Gödecke, Gerd Borchfeldt, Siegfried Böse, Carlo Nowacki, Horst Draschner
sitzend von links: Hubert Klinke, Bernd Leunig, Jutta Löffler, Günther Bühnert